Nr. 19. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Verstärkung der deutschen Wehrmacht.

V.

Wir haben in den vorhergehenden Artikeln die Nothwendigkeit dargethan, unsere Kriegsmacht zu vermehren; wir haben bewiesen, daß durch die von der Reichsregierung geforderte Vermehrung der jährlich Einzustellenden um 60,000 Mann Deutschland schließlich eine Kriegsmacht von 4,400,000 Mann erhalten würde, d. h. etwa 275,000 Mann mehr als Frankreich gewinnt, dagegen etwa 157,000 Mann weniger als Rußland in Europa verwenden kann. Es ist dies aber auch das Mindeste, was gefordert werden muß, wenn Deutschland vor einer Niederlage und schrecklichen Verwüstung gesichert sein soll.

Die Lage Deutschlands zwischen Frankreich und Rußland bleibt auch dann noch eine exponirte, welche auch dann nur gesichert ist, wenn jeder unserer Soldaten durch ausgezeichnete Durchbildung in den Stand gesetzt wird, mehr zu leisten als die Leute der Gegner. Es wird nothwendig sein, dies näher zu beleuchten. Wir wollen demnach annehmen, daß es zu einem Kriege komme zwischen uns und einem der Gegner, z. B. Rußland.

Die Kriegswissenschaft lehrt es, und die Kriegsgeschichte beweist es allenthalben, daß der, welcher den Krieg angriffsweise zu führen im Stande ist, einen ungemein großen Vortheil voraus hat vor demjenigen, welcher sich in der Vertheidigung befindet. Deutschland muß dann also angriffsweise in Rußland eindringen und in Rußland den Kampf mit den Russen aufnehmen. Je schneller wir einrücken und je größer die Massen sind, mit denen wir in Rußland einrücken, ehe Rußland seine Truppen heranziehen kann, um so größer ist die Aussicht auf Sieg. Wir werden also auf's schnellste einrücken, selbst ehe die Oesterreicher uns folgen können, und werden die ersten Schlachten allein, die spätern mit Oesterreich gemeinsam schlagen. Jedenfalls wird ein bedeutender Theil unserer Kriegsmacht hier in Rußland bleibend beschäftigt werden und um so ferner von uns kommen, je tiefer wir in Rußland eindringen. Wie alle früheren Schlachten mit den Russen werden auch die jetzigen Schlachten sehr blutig ausfallen und auf beiden Seiten große Verluste an Verwundeten und Todten ergeben, welche durch Reserven ersetzt werden müssen.

Wie nun auch die Würfel des Krieges fallen mögen, so wird ein großer Theil unserer Truppen in Rußland beschäftigt bleiben und wird uns nur ein Theil unserer Kriegsmacht für den Krieg mit Frankreich übrig bleiben. Wir werden also Frankreich gegenüber in einer geschwächten Lage sein. Nur mit größter Anstrengung und wenn uns Gott seinen gnädigen Beistand verleiht, wird es uns möglich sein, nach beiden Seiten siegreich zu bestehen. Schwerlich werden wir gleichzeitig nach beiden Seiten angriffsweise vorgehen können.

Ganz entsprechend werden die Verhältnisse werden, wenn es zuerst zu einem Kriege mit Frankreich kommt. In beiden Fällen wird die Lage für uns eine sehr ernste und müssen wir alle Kräfte zusammennehmen, um ungeschwächt aus dem Kampfe hervorzugehen.

Bei solcher Lage Deutschlands wäre es ein Verbrechen, wollten wir nicht unsere ganze Kraft zusammennehmen, und die von der Reichsregierung geforderte Verstärkung der Wehrkraft unweigerlich bewilligen. Eine Versäumniß in dieser Beziehung wäre gleichbedeutend mit einer Niederlage Deutschlands, mit Plünderung und Verheerung, kurz mit Opfern, welche nach Milliarden zählten.

E. L. Berlin, 11. Januar.

## Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 11. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Brausteuer-Novelle.

Abg. Grillenberger (Sozd.): Die gestern begonnene Berathung ist in der Presse als eine akademische bezeichnet worden. Man könnte sie auch eine überflüssige nennen, eine Diskussion aus Langeweile, weil man gar noch nicht einmal weiß, was aus der Militärvorlage wird. Ich will nur auf unsern baierischen Standpunkt etwas eingehen und muß da zunächst der Ansicht, die gestern laut wurde, widersprechen, als ginge uns Baiern diese Biersteuer-Vorlage gar nichts an. Der Herr Reichskanzler sagt, er prüft alle Vorlagen nach ihrer Einwirkung auf die Sozialdemokratie. Von der Militär-Vorlage hat Herr Caprivi gesagt, sie fördere die allgemeine Gleichheit, folglich schade sie den Sozialdemokraten. Das kann er nun von diesen Steuervorlagen sicher nicht sagen. Die Arbeiter sind jetzt ohnehin schon genug belastet mit indirekten Steuern. Durch diese neue Biersteuer wird diese Belastung noch gesteigert. Eine Arbeiterfamilie in Baiern wird, das darf man wohl sagen, durch diese Biersteuer noch um weitere 10, ja 20, ja sogar 30 Mark belastet. Die Rathschläge des Herrn Gamp werden daran nichts ändern. Derselbe hat gemeint, die Brauer könnten das Bier schwächer einbrauen, es also schlechter machen, und die Gastwirthe könnten es unter dem Aichstriche verkaufen. Herr Gamp scheint nicht zu wissen, daß das jetzt schon gemacht wird. Es wird nun vielfach behauptet, die Wirthe (und Brauer) könnten gar keine der Steuer entsprechende Vertheuerung beim Ausschank vornehmen. Das läßt sich aber doch machen, beispielsweise wenn man künftig 4/10 für 20 und 3/10 für 15 Pf. verkaufe. Thatsächlich wird es sich also auch hier wieder um eine Erhöhung der indirekten Steuern handeln, und diese halten ich und meine Partei unter allen Umständen für verwerflich. Früher hat es immer geschienen, als wollte die Regierung dies von allen Leuten gewünschte Verbot der Surrogate bei der Bierbereitung nicht bewilligen ohne Erhöhung der Biersteuer. Als mein Kollege Auer das einmal hervorhob und dabei den Ausdruck „Dickhäutig" auf die Regierung nicht einmal anwendete, sondern nur anwenden zu wollen schien, da wurde er zur Ordnung gerufen. Nun jetzt fordert man eine höhere Biersteuer und giebt uns nicht einmal das Surrogat-Verbot! Ein solches ist unbedingt erforderlich. Wenn man sagt, hier würde weniger Bier getrunken, als in Baiern, wo doch die Surrogate verboten sind, so darf man sich wohl fragen: ist das Bier hier so schlecht, weil der Konsum so gering ist, oder ist der Konsum so gering, weil das Bier nichts taugt?! Herr Rösicke bezeichnete gestern Baiern beinahe als ein halbbarbarisches Land in Bezug auf Ausstattung der Bierlokale, die zu wenig Raum bieten u. s. w. Nun, Herr Rösicke hätte beachten sollen, daß in Baiern ohnehin Jeder mehr Raum hat. (Heiterkeit.) Auch Baiern hat gut ausgestattete Lokale und schänkt doch die Biere billiger aus. Das beweist doch, daß in Berlin, in Norddeutschland, allerdings wohl die Brauereien etwas mehr Profit nehmen. Und wenn die Brauereien hier zum Theil doch nicht rentiren, so liegt das zum großen Theil an den unreellen Gründungen. Ich will natürlich nicht die Vorlage vertheidigen, aber doch den Uebertreibungen der norddeutschen Brauer entgegentreten. Jetzt wollen ja natürlich die kapitalistischen Brauereien ihre Dividende nicht gar zu sehr herunterdrücken lassen. Deshalb würden sie im Falle der Steuererhöhung das Bier verschlechtern oder — die Löhne herunterdrücken. Ist ja doch gestern ausdrücklich gesagt worden, daß der Lohn eines gewöhnlichen Brauerei-Arbeiters hier 1500, in München 1100 Mark sei. Und Herr Rösicke hat ja mit Herabsetzung der Löhne ausdrücklich gedroht. Daß dergleichen allerdings seitens der Brauereien geschieht, sieht man ja aus der Darstellung eines waschechten ultramontanen Blattes, des „Münch. Fremdenbl.", welches den Dienst der Brauer bei der Münchener Löwenbräu als einen wahren Sklavendienst schilderte. Solche Zustände würden sicherlich — falls diese Vorlage durchgeht — auch in den norddeutschen Brauereien Platz greifen, in denen es jetzt etwas besser aussieht. Die gestrige Voraussagung des Abg. Rösicke läßt das bestimmt erwarten. Vom Bundesrathstische wurde gestern behauptet, der erhöhte Malzaufschlag in Baiern, seit 1879, habe die dortigen kleinen Brauereien nicht geschädigt, auch ohne Erhöhung des Malzaufschlags wäre deren Zahl zurückgegangen. Aber Herr Riedel ging in seiner Statistik nur bis 1888, was später kommt, das hat er nicht gesagt. Obwohl inzwischen in Baiern die Staffelbesteuerung eingeführt worden ist, hat die Zahl der kleinen Brauereien noch weiter abgenommen. Und so lange Herr Riedel das nicht in Abrede stellen kann, kann ich ihm auch nicht glauben, daß die Malzaufschlag-Erhöhung in Baiern nichts geschadet hat, weder den Brauereien noch dem Konsum. Auch bezüglich des Hofbräus, welches ja allerdings seine alten Preise beibehalten hat, behaupten die Stammgäste, das Bier sei seitdem erheblich dünner geworden. (Heiterkeit.) Sie sind auch bei dieser Ansicht geblieben, als das Hofbräuhaus neu ausgewaschen wurde. (Heiterkeit.) Nachdem Redner sodann kurz die baierischen Finanzverhältnisse gestreift, fährt er fort: Nach einem Generalbericht der baierischen Sanitätsverwaltung hat im Allgäu, in diesem gesegneten Allgäu, aber auch in Oberpfalz und Oberfranken seit der Steuererhöhung auf Malz der Branntwein-Konsum in erschreckender Weise zugenommen. In den 60er und 70er Jahren gab es in Baiern noch Landstädte, wo das halbe Liter nur 10 Pfennige kostete. Das hat längst aufgehört, jetzt ist der Preis auf 13, 15, ja sogar bis 17 Pf. gestiegen. Das beweist die vertheuernde Wirkung der Steuer. Man sagt, es sei ungerecht, wenn die Brauer die Steuer auf die Wirthe abwälzen wollten. Aber thatsächlich wird das der Fall sein und die Steuer wird deshalb zu einer Konsumsteuer werden. Wie kommt man denn auch dazu, den Brauern allein eine solche Extra-Gewerbesteuer aufzulegen. Weshalb nicht auch den Bergwerken, den großen Eisenwerken, den Krupp und Stumm, welche doch ohnehin einen so großen Gewinn von den Militär-Rüstungen ziehen. Weshalb soll allein das Brauereigewerbe die Kosten der Militär-Vorlage tragen?! Und dasselbe wird, wie gesagt, diese Kosten abwälzen. Und das Publikum wird dann vielleicht noch mehr, als den Betrag der Steuererhöhung tragen müssen. Weshalb soll es denn auch nicht möglich sein, hier in Norddeutschland die Pfennig-Rechnung einzuführen. Wenn Brauer und Wirthe sich nicht anders helfen können, wird auch das geschehen. Brauchen Sie durchaus für das Militär mehr Mittel, weshalb nicht alsdann eine Equipagen-Steuer, eine Einjährigfreiwilligen-Steuer? Und weshalb nicht Abschaffung der Brenner-Liebesgabe? Wollen Sie einmal mehr Militär, dann soll nicht wieder der große Haufe das bezahlen, bezahlen Sie es dann selbst! Und wenn Sie die großen und kolossalen Vermögen mit 10 Prozent besteuern, dann könnten Sie alle diese Steuern entbehren. Wir werden Ihnen nicht nur keinen Pfennig für das Liter, sondern auch keinen Pfennig für das Hektoliter bewilligen. Wir schlagen Ihnen deshalb auch vor, verweisen Sie diese ganze Vorlage nicht erst in die Kommission, sondern werfen Sie sie ohne Weiteres in den Orkus hinab! (Beifall links.)

Baierischer Finanzminister Riedel erwidert dem Vorredner, dessen Ausführungen bewiesen nur, daß das Herausgreifen von Ziffern und das Ziehen von Schlüssen aus denselben nur zu Irrthümern führe, wenn man nicht die Gesammtverhältnisse überschaue. Dem Vorredner und auch dem Abg. Rösicke gegenüber glaube er auch heute noch, daß in Baiern der Liter zu sehr großem Theile nur 20 Pfennig, also der halbe Liter 10 Pfennig kostet. Nach Erhöhung des Malzaufschlages ist, so fährt er fort, das Bier weder theurer, noch schlechter geworden. Theurer nur vorübergehend vor ein paar Jahren. Auch im Hofbräu ist das Bier nicht schlechter geworden, es ist sogar nachher noch viel mehr getrunken worden. (Große Heiterkeit.) Auch ein Rückgang des Konsums, wie man ihn behauptet, liegt nicht vor. Man darf nicht übersehen, daß in der baierischen Statistik bis 1879 die Pfalz, die von jeher einen schwachen Bierkonsum hat, fehlt und erst nach 1879 darin erscheint. Da ist es nur natürlich, daß die Konsum-Durchschnittsziffer pro Kopf nach 1879 niedriger erscheint, als vor 1879. Da ich nicht darauf vorbereitet war, schon bei dieser Gelegenheit hier zu sprechen, so bin ich mit Material nicht so vorbereitet. Aber auch das glaube ich doch versichern zu können, daß meine Annahme, auch die kleineren Brauereien haben durch den höheren Malzaufschlag nicht an Produktion abgenommen, durch die Thatsachen bestätigt wird.

Staatssekretär v. Maltzahn: Der Abg. Grillenberger hat mich hinsichtlich eines Verbots der Surrogate befragt. Die Regierung hat aber nur deshalb unterlassen, ein solches Verbot in die gegenwärtige Vorlage aufzunehmen, weil sie es vermeiden wollte, tiefer in die bestehenden Verhältnisse einzugreifen, als der unmittelbare Zweck dieser Vorlage es erheischt.

Abg. Möller (natl.) bestreitet, daß Luxussteuern, wie sie hier verschiedentlich vorgeschlagen seien, Equipagen-, Champagner- rc. Steuern, hinreichend ertragfähig seien. Andererseits aber sei bei der Vorlage übersehen, daß die obergährigen Brauereien, die doch fraglos durch die Steuererhöhung überlastet würden, ja nicht weniger als ein Viertel der ganzen Bierproduktion Deutschlands lieferten. Redner weist weiter auf die ungünstige Lage der Brauereien überhaupt hin und erklärt namens seiner Partei, daß dieselbe die Vorberathung der Vorlage in der Militär-Kommission beantrage. Der Kommission werde es auch zufallen, Vorschläge in Bezug auf das Surrogat der Verbote zu machen. Ebenso müsse die Frage der Uebergangsabgaben geregelt werden. Er für seine Person würde diese Vorlage in keiner Form annehmen, wenn nicht bündige Versprechungen in Bezug auf die Gestaltung der Uebergangsabgaben abgegeben würden. Er könne nur dringend wünschen, daß die Vorlage diesen seinen Bedenken entsprechend umgestaltet werde.

Staatssekretär von Maltzahn beschränkt sich darauf, aus Anlaß einer Aeußerung des Vorredners nochmals hervorzuheben, daß die in den Motiven verzeichneten Durchschnittsziffern für die Preisdifferenz zwischen Einkaufs- und Ausschankpreis sich nur auf die untergährigen Brauereien erstrecke. Und jene Ziffern würden ja auch in den Petitionen der Interessenten bestätigt.

Abg. Bachem (Zentr.) erklärt, seinen Freunden sei von all den neu vorgeschlagenen Steuern die Biersteuer-Erhöhung jedenfalls die unerfreulichste und zwar namentlich im Hinblick auf die höchst ungünstige Lage des Brauereigewerbes. Es ist übrigens überhaupt unerfreulich, daß man über alle die vorgeschlagenen Steuern ausführlich werden muß, obwohl gar nicht zu erwarten steht, daß zur Deckung der Militär-Vorlage in der Form, wie sie schließlich zu Stande kommen würde, diese drei Steuern nöthig sind. Die Zahl der Brauerei-Betriebe hat einen wahrhaft erschreckenden Rückgang erfahren, besonders der mittleren und Kleinbetriebe. Man vermisse bei dieser Vorlage durchaus die Rücksichtnahme auf diese Kleinbetriebe; es fehlt so der Vorlage jeder sozialistische Gedanke. Wir haben das dringendste Interesse, einen gesunden, kernigen Mittelstand zu erhalten, um die Zerreibung der Gesellschaft im Kampfe zwischen Großkapital und Sozialdemokratie zu verhindern. Es ist uns erst heute wieder eine Petition aus Hildesheim zugegangen. Ich bin durchaus der Meinung, daß man die kleinen Brauereien erheblich niedriger zu besteuern hat, als die großen. Wenn es denn schon einmal zu einer Biersteuer-Erhöhung kommen muß, dann sehe ich nicht ein, weshalb man nicht die kleinen mit 5 Mark, die großen mit 8, 10, ja 20 Mark und darüber besteuern sollte. (Lachen links, besonders bei den nationalliberalen Nachbarn des Redners.) Ja, weshalb sollen wir die großen Betriebe schonen? Ich gebe ja zu, daß man die bestehenden schonen kann, aber mindestens müßte man durch das Gesetz verhindern, ihren Betrieb weiter auszudehnen. Geringe Unterschiede in der Steuer können da aber nichts nützen, denn dieselben können die ungeheuren Vortheile, welche die großen vor den kleinen Brauereien haben, nicht kompensiren. Die kleinen Brauereien können sich nicht einmal durch Bierverschlechterung helfen, denn sie brauen ohnehin leichtes Bier, das auf dem Lande getrunken wird und keine Verschlechterung mehr verträgt. Die Begründung der Vorlage ist sehr ungeschickt. Ist schon eine Steuer nöthig, dann doch nicht eine auf ein einzelnes Gewerbe! Ist eine Steuer nothwendig, so dürfte die Regierung zu allerletzt auf die Biersteuer kommen!

Abg. Brömel (freis.) tritt zunächst dem Vorredner hinsichtlich des Gedankens einer übermäßigen steuerlichen Benachtheiligung der Großbetriebe gegenüber den kleinen Brauereien entgegen. Der Herr Vorredner habe ja selbst schon, und zwar durchaus treffend, ausgeführt, daß die Kleinbetriebe schwächeres Bier, die großen Brauereien dagegen solches von besserer Qualität brauten. Wie könne man Angesichts dessen dazu schreiten, so wie es Herr Bachem will, der Entwickelung der Großbetriebe Schranken zu setzen. Ich glaube, wir können es getrost Herrn Bachem überlassen, diesen Gedanken bei sich klären zu lassen. Der Herr Reichsschatzsekretär meint, man könne es ruhig den Brauern überlassen, die Steuer auf die Wirthe abzuwälzen, und diese könnten die Sache bei ihren großen Gewinnen tragen. Damit wird der Grundsatz proklamirt: „Nimm! wo Du etwas kriegen kannst!" Wenn die Gewerbetreibenden etwas verdienen, sollen sie es wieder herausgeben. Man sucht nach einem Artikel, von dem man meint, daß er bluten könne; und dann kommt der Steuerfiskus und sagt: Du mußt zahlen! Das ist doch keine rationelle Steuerpolitik mehr, das ist steuerpolitische Wegelagerei! (Vizepräsident Baumbach rügt diesen Ausdruck als unparlamentarisch.) Weder die Brauereien noch die Schankwirthe sind in der Lage, diese Steuer auf sich zu nehmen. Mit vollem Rechte ist schon in der Petition des deutschen Gastwirthe-Verbandes hervorgehoben, daß, wenn die Wirthe wirklich nicht in der Lage sein sollten, den Bierpreis zu erhöhen, sie alsdann unter allen Umständen genöthigt sein würden, wenigstens die Preise der Speisen hinaufzusetzen. Für die Gastwirthe würde diese Biersteuer-Erhöhung eine Last sein, die nicht dem 10-, nein, dem 100fachen der Gewerbesteuer entspricht. Weshalb rechnet man hier nicht ebenso wie bei der Branntweinsteuer-Gesetzgebung. Als man 1887 die Branntweinsteuer erhöhte, da sagte man: der Preis des Branntweins wird steigen und der Konsum fallen; und für diesen Rückgang des Konsums und des Absatzes hat man gemeint — die Brenner entschädigen zu müssen. Damals hat man die Einsicht von dem rationellen Gange der wirthschaftlichen Dinge gehabt. Hier aber will man die Brauer nicht nur nicht für einen etwaigen Rückgang des Konsums entschädigen, sondern man will ihnen und den Gastwirthen sogar die ganze Steuerlast aufbürden. Da heißt es: Ja, Brauer, das ist ganz was Anderes! (Sehr richtig!) Weshalb greift man nicht statt dessen die Brenner-Liebesgabe an?! Ich meine, man sollte die Vorlage überhaupt nicht erst an eine Kommission verweisen. Will man das aber durchaus, so hoffe ich, daß sie bei diesem Hause Annahme nicht finden wird. (Beifall links.)

Abg. Boeckel (Antisemit) erklärt, er und seine Freunde seien entschiedene Gegner der Vorlage. Natürlich nicht im Interesse der Großbetriebe, denn er nebst Freunden meine, daß das Brauereiwesen nur durch die ungesunden Aktienbrauerei-Gründungen geschädigt worden sei. Aus Glagau's bekanntem Buch gehe das deutlich genug hervor. Gegen die Vorlage zu stimmen werde seine Partei jedoch durch folgende drei Gründe bewogen. Die Steuererhöhung werde die Kleinbetriebe ruiniren, sie werde ferner doch auf die Konsumenten abgewälzt werden, und drittens würde dadurch die Landwirthschaft — als Produzent von Gerste und Hopfen — geschädigt werden. Die Landwirthe seien schon übel genug daran wegen der neuen Handelsverträge und der wüsten Spekulationen von Händlern in landwirthschaftlichen Produkten, namentlich auch in Hopfen. Im Interesse der Landwirthschaft bitte er dringend um Ablehnung der Vorlage.

Abg. v. Gerlach (kons.) erklärt, seine Freunde seien der Ansicht, die Vorlage müsse sehr sorgsam erwogen werden. Sie hofften zwar Zustandekommen der Militär-Vorlage, und dann müßten ja auch die Mittel beschafft werden. Aber sie bedächten auch die ungünstige wirthschaftliche Lage und hätten insbesondere die Aufbringung des erforderlichen Bedarfs auf anderem Wege viel lieber gesehen. So meinten sie, daß die Börsensteuer noch viel mehr aufzubringen im Stande sei. Aber an und für sich könne man gegen die Biersteuer-Erhöhung jedenfalls nicht einwenden, daß die Brauer sie nicht tragen könnten. Ob dies der Fall sei oder nicht, könne ja in der Kommission erwogen werden. Aber wenn die Brauer die Steuer abwälzten — und er glaube, daß das geschehen werde — so könne man doch nicht behaupten wollen, daß der Konsument ebenfalls die Steuererhöhung nicht tragen könne. Ihm sei unzweifelhaft, daß der Konsument dazu im Stande sei. Mit ihm werde der größte Theil seiner Freunde der Steuer-Erhöhung zustimmen, wenn in der Kommission nachgewiesen werde, daß dieselbe auf die Konsumenten werde abgewälzt werden, — woran er, wie gesagt, nicht zweifle.

Damit schließt die Diskussion und die Vorlage wird dem Antrage der Nationalliberalen entsprechend an die Militär-Kommission verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Nothstands-Interpellation und erste Lesung der Branntweinsteuer-Vorlage.

Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 11. Januar.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 11. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische Dr. Miquel, Dr. Bosse und Kommissare.

Die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer wird fortgesetzt.

Abg. Rickert (freis.): Ich bin allerdings als Gegner der Vorlage eingetragen, kann aber nicht sagen, daß ich zu den Gegnern gehöre von der Art des Abg. v. Minnigerode, den ich zu meiner Freude wieder auf seinem Platz sehe. Ich nähere mich weit mehr den Anschauungen des Abg. Hobrecht. Der Antrag von Strombeck, den § 1 an die Steuerkommission zu verweisen, bedeutet eine Ablehnung des Gesetzes, es ist die schrofffste Form der Ablehnung und ich finde es daher begreiflich, daß der Herr Finanzminister sich gegen diesen Antrag erklärt hat. Ich schließe mich dem Wunsche des Finanzministers an. In Betreff der allgemeinen Frage halte ich es für vollkommen richtig, daß der Kultusminister nach den Erfahrungen, die sein Amtsvorgänger gemacht hat, davor zurückschreckt, ein neues Volksschulgesetz vorzulegen; wir erwarten dies auch von dem Herrn Kultusminister nicht, vor Allem nicht, bevor das preußische Volk bei den Wahlen gesprochen hat. Ich war daher sehr überrascht, daß Herr von Minnigerode vom Herrn Kultusminister die Vorlage des Volksschulgesetzes verlangte, daß er erklärte: kein Dotationsgesetz ohne Volksschulgesetz. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind bei den Konservativen wohl den Frontwechsel gewohnt, aber es wäre uns doch erwünscht, die Gründe dieses Frontwechsels gegenüber den Erklärungen des konservativen Abg. v. Jagow im Jahre 1889 kennen zu lernen, denn dieser hat ausdrücklich erklärt, daß die einschlägigen Fragen einzeln geregelt werden müssen. Ich halte das letztere auch für richtig. Ich bedauere, daß die Regierung in der Vorlage zwei Dinge mit einander verknüpft hat, die nicht zu einander gehören. Ich glaube nicht, daß dies richtig ist. Man wird sehen, der § 1 hindert das Zustandekommen der folgenden Paragraphen, denn man hat gesehen, daß die Herren von der Rechten und das Zentrum von der Aufhebung des Gesetzes von 1887 absolut nichts wissen wollen. Bei der schroffen Kluft, die in den Anschauungen hüben und drüben herrscht, ist das, was die Vorlage vorschlägt, das einzig richtige Verfahren, um unser Volksschulwesen wieder auszubilden und die Volksschule auf der Höhe zu erhalten, die ihr — um mit den Worten des Grafen Stolberg zu reden, — allerdings in Preußen zukommt. Die Schule bei uns in Preußen hat eine Bedeutung, welche derjenigen unserer Armee nicht nachsteht. Diese geistigen Interessen vernachlässigen, heißt, auch die Sicherheit und Kraft des Vaterlandes beeinträchtigen. Bei der Stimmung, die hier im Hause herrscht, muß ich allerdings befürchten, daß auch dieser Versuch der Staatsregierung, die Volksschulen auf der ihnen gebührenden Höhe zu erhalten, wiederum vergeblich sein wird. Es ist für uns eine traurige Genugthuung, Alles, was wir 1887 bei der Berathung des damaligen Schuldotationsgesetzes vorausgesagt haben, nun erfüllt zu sehen. Sie haben es damals aber so gewollt. Selbstverwaltung ist aber doch nicht Willkür, sondern Verwaltung innerhalb gesetzlicher Normen! Ueber die Folgen jenes 1887er Gesetzes hat der Herr Minister gestern keine Einzelfälle als Beispiele anführen wollen, um, wie der Herr Minister sagte, nicht dadurch die Stimmung zu verschärfen; ich bedauere, daß er uns diese schreienden Fälle nicht mittheilen will. Wir werden dem Minister, wenn nicht früher, dann beim Etat Gelegenheit geben, uns die schreienden Miß- und Uebelstände, die sich in Folge jenes verhängnißvollen 1887er Gesetzes entwickelt haben, hier klar zu machen. Wir wollen das Detail kennen lernen, der Minister wird dieser Vorlage damit einen Dienst leisten. Das Gesetz von 1887 war ein Gelegenheitsgesetz der schlimmsten Art; es hat ebenso verderblich gewirkt, wie die Polengesetze, die — wie selbst Herr von Puttkamer-Plauth jetzt hat zugeben müssen — die Germanisirung nicht gefördert, sondern gehindert haben. — Ich wende mich nun zu dem, was die Regierung in dieser Gesetzesvorlage voranstellt, zu dem Dispositionsfonds, den Sie hier wieder einmal schaffen wollen; zu all den vielen bestehenden kleinen Dispositionsfonds noch einen großen dauernden Fonds! Aber weshalb warten Sie, wenn Sie überhaupt etwas schaffen wollen, bis zum April 1894? Sollen denn diese betrübenden Uebelstände, namentlich bezüglich der Schulbauten, noch Jahre lang andauern? Der gute Ruf unserer Schulverwaltung steht auf dem Spiel. In Pyritz ist es vorgekommen, daß der Kreis-Ausschuß einen Betrag von 12,000 Mark zur Wiederherstellung eines verfallenen Schulhauses abgelehnt hat, obwohl ein Ueberschuß von 30,000 Mark aus den Ueberweisungen der Lex Huene vorhanden war. Solche Dinge müssen endlich einmal öffentlich bloßgelegt werden. Die Herren Konservativen wollen die Lehreraufbesserungen hintenanstellen; sie sagen, die Lehrer hätten schon mehr bekommen, als die Beamten. Das ist unrichtig. Die neueste preußische Schulstatistik von 1891 zeigt uns das Bild der Schule in dem „klassischen Lande der Schulen", wie Preußen immer genannt worden ist. Und was zeigt sie uns? 20,000 Klassen, der vierte Theil des Ganzen sind überfüllt mit 70—80, ja bis zu 150 Schülern. In manchen Kreisen der Provinz Posen ist das Bild geradezu erschreckend, dort sind durchschnittlich 110 Schüler in einer Klasse untergebracht. Die Schule bildet auch einen Bestandtheil des rocher de bronce, auf dem die Monarchie gegründet ist. Soll aber dieser Fels wirklich feststehen, so müssen wir endlich Hand anlegen und die Regierung auf dem Wege unterstützen, den sie hier zu gehen entschlossen ist. Ich begrüße diesen Schritt der Regierung mit Freuden, vor allen Dingen die Aufhebung des Gesetzes von 1887; und wenn Sie (zur Rechten) die Diskussion dieser Dinge vermeiden wollen — so werden wir die Gelegenheit herbeiführen, Sie zu dieser Diskussion zu zwingen. Das Land muß wissen, in welchem Zustande unsere Schulen sind. So lange diese Majorität in diesem Hause herrscht, wird es freilich schwer sein, die Volksschule Preußens auf ihrer Höhe zu erhalten. Wir aber werden nichts unterlassen, um dieses Ziel zu erreichen. (Beifall und Zischen.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole): Die Verhältnisse der polnischen Schulen sind vielfach noch trauriger, als Rickert sie schildert; dabei gewinnt es den Anschein, als ob die evangelischen Schulen bevorzugt werden gegenüber den katholischen. Man scheint die polnische Bevölkerung über die Ziele der Schulpolitik täuschen zu wollen. Nächst der nöthigen Fürsorge für den Religionsunterricht müsse für die polnischen Landestheile Gleichstellung der katholischen mit der evangelischen Schule gefordert werden. Im Uebrigen habe das staatliche Interesse bei der Schulfrage dem Interesse der Eltern, welche zunächst für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind, nachzustehen. Dem gegenwärtigen Schulsystem, das sich in der Sprachenfrage am deutlichsten ausdrückt, können wir Vertrauen nicht entgegenbringen.

Kultusminister Dr. Bosse: Wenn wir in der Provinz ebenso loyale Polen hätten, wie den Dr. v. Jazdzewski, so würde man in der Sprachenfrage weiter gehen können; allein es ist Thatsache, daß bei den bestehenden Verordnungen Mißbräuche stattgefunden haben, indem deutschredende Kinder deutschredender Eltern in polnischer Sprache unterrichtet worden sind. (Hört, hört!) Für die polnischen Schulen ist in den letzten Jahren Bedeutendes geleistet. Bei meiner Reise in Posen habe ich mich überzeugt, daß die Kinder sehr gut in der Lage sind, deutsch zu lernen, daß sie das Deutsche gut sprechen und gut verstehen. Wir dürfen nicht darein willigen, daß das Polnische wieder agitatorisch betrieben wird. In dem bisherigen System liegt kein Fehler; gäben wir das System auf, so würden wir den Ast absägen, auf dem wir sitzen; das kann keine Regierung, das kann kein Kultusminister. (Beifall.)

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.): Zunächst kann ein Nothstand in den Gehaltsverhältnissen der Lehrer nicht bezweifelt werden, namentlich auch bei den städtischen Lehrern nicht. Die Frage zu stellen, ob es besser sei, das Geld für Beamtengehälter zu verwenden oder für die Lehrergehälter, ist ganz müßig, denn wenn wir die Vorlage ablehnen, nutzen wir den Beamten gar nicht. Die Vorlegung eines neuen Volksschulgesetzes in absehbarer Zeit würde ein schwerer Fehler sein; der alte, glücklich begrabene Streit würde wieder aufleben; deshalb war die Zurückziehung dieser Vorlage ein Werk des Friedens. (Widerspruch.) Auch ein Dotationsgesetz wäre zur Zeit nicht zu empfehlen. Um nicht jede Möglichkeit einer Verständigung von vornherein abzuschneiden, bitte ich, die Vorlage nicht der Steuer-Kommission, sondern einer besonderen 21er Kommission zur Vorberathung zu überweisen.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) plaidirt für die Vorberathung in der Steuer-Kommission.

Abg. v. Minnigerode-Rossitten (kons.) verwahrt sich gegen die Legendenbildung, daß die Verweisung an die Steuer-Kommission eine Verwerfung der Vorlage bedeute.

Die Debatte wird geschlossen.

Der Antrag Hobrecht auf Vorberathung durch eine 21er Kommission wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und eines Theiles der Freikonservativen abgelehnt.

Der § 1 der Vorlage geht an die Steuer-Kommission.

Hierauf werden die Vorlagen betr. die Stolgebühren-Aufhebung in Hannover und im Konsistorialbezirk Kassel, erstere in dritter, letztere in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. den Vorsitz im Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinden im Geltungsbereiche des rheinischen Rechtes.

Abg. Dr. v. Cuny (natl.) bittet die Vor-

lage, welche dem Pfarrer den Vorsitz übertragen will, abzulehnen, weil dafür kein Bedürfniß vorhanden sei.

Graf Limburg-Stirum (kons.), Röven (Ztr.) und Dauzenberg (Ztr.) sprechen für die Annahme der Vorlage.

Kultusminister Dr. Bosse: Die Regierung hat die Frage früher angeregt, von dem Erzbischof ist damals eine Antwort nicht erfolgt; erst neuerdings hat sich der neue Erzbischof bereit erklärt, der Frage näher zu treten. Die Polen vergessen immer, daß in der polnischen Bevölkerung auch Deutsche in der Provinz Posen leben. Die Regierung darf das nicht vergessen, sondern muß die Interessen der deutschen Bevölkerung wahren. Was gewährt werden kann, wird hoffentlich mit dem Herrn Erzbischof festgestellt werden.

Die Abgg. Schmidt-Werburg, Frhr. v. Heereman sprechen für die Vorlage.

Dieselbe gelangt demnächst zur 2. Berathung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung, Kleine Vorlagen betr. Stolgebühren und Kirchenvorsitz.

Schluß 3¾ Uhr.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Januar. Die Budget-Kommission des Reichstages trat heute in die Berathung der ihnen überwiesenen Theile des Etats ein. Von verschiedenen Seiten wurde die Ausdehnung der Dienstalterszulagen auch auf die Postbeamten gewünscht. Die Regierungsvertreter erklärten, daß die Postbeamten bei dem vorgeschlagenen System in ihren Bezügen geschädigt werden würden. Die Regierung wird auf diesen Gegenstand beim Postetat zurückkommen. Der Staatssekretär v. Bötticher kündigt die Einbringung des Markenschutz- und Reichsseuchengesetzes für Februar im Reichstage an. Das Ordinarium des Reichsamts des Innern wurde dann unverändert genehmigt.

— Die Mitglieder der Börsen-Enquete-Kommission sind von dem Vorsitzenden zum Wiederbeginn ihrer Sitzungen auf Donnerstag, den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, in das Reichsbankgebäude berufen worden. Es wird, dem „Reichs- und Staats-Anzeiger" zufolge, mit der Vernehmung von Sachverständigen auf dem Gebiete der Produkten-Börse fortgefahren. Den Anfang machen Interessenten-Gruppen der Getreide-Börse — Landwirthe, Müller, Kaufleute. Man hofft, die Abhörung von Sachverständigen in der bevorstehenden Tagung beendigen zu können.

**Posen,** 11. Januar. Nach zuverlässiger Quelle erließ die hiesige Regierung an sämmtliche Kreisschulinspektoren vertrauliche Anfragen, ob der polnische Privat-Sprachunterricht in seiner jetzigen Ausdehnung etwa die Ziele der Schule in Frage stelle und deshalb einzuschränken sei. Sämmtliche Kreisschulinspektoren haben sich für die Einschränkung ausgesprochen. Demnächst wird eine einschränkende Verfügung, wie die jüngst vom hiesigen Kreisschulinspektor, Schulrath Schwalbe, erlassene von sämmtlichen Kreis-Schul-Inspektoren des Regierungsbezirks Posen ergehen.

**Breslau,** 11. Januar. (W. T. B.) Fürstbischof Dr. Kopp ist gestern Nachmittags 4 Uhr nach Rom abgereist.

**Essen a. d. R.,** 11. Januar. Auf 20 Zechen sind insgesammt angefahren in der gestrigen Mittagsschicht unter Tage 918 Mann von 3701, über Tage 383 von 538; in der Nachtschicht unter Tage 317 Mann von 923, über Tage 148 von 154; in der heutigen Morgenschicht unter Tage 2176 von 9907, über Tage 2028 von 2669. Es streiken also 11,922 Mann. Neu ausständig sind die Zechen „Heinrich Gustav", „Amalia", „Lothringen", „Unser Fritz", „Friedrich Ernestine", „Graf Beust", „Viktoria Mathias", „Karolinenglück", „Pluto", „Königsborn", „Mont Cenis", „Westfalia", „Kaiserstuhl". Die heutige Vermehrung reicht lange nicht aus, den Streik zu halten. Die Gesammtzahl aller Bergleute im Bezirke beträgt 140,000.

**Dortmund,** 11. Januar. (W. T. B.) Auf den Gruben „Tremonia" und „Westfalia" wird heute theilweise gestreikt, auf „Glückauf" bei Barop ebenfalls.

**Bochum,** 11. Januar. (W. T. B.) Von den Belegschaften der umliegenden Zechen ist heute die von „Carolinenglück" theilweise ausständig.

**Saarbrücken,** 11. Januar. In Bildstock war gestern die Versammlung von 2500 Personen besucht. Sie beschloß, weiter zu streiken. Am Donnerstag Mittag ist die entscheidende Generalversammlung für das ganze Saarrevier auf Bildstock. Die sofortige Entlassung von 442 Mann hat großen Eindruck gemacht. Einzelne Gruben sind heute wieder vollzählig angefahren, auf anderen fehlen nur wenige Mann. Auf den Gruben im Sulzbachthal ist es unverändert. Heute sind angefahren 13,316 Mann, 2145 mehr als gestern.

**Bildstock,** 11. Januar. (W. T. B.) In Spriesen wurde eine große Anzahl Strafbefehle solchen Personen zugestellt, welche die anfahrenden Bergleute in den letzten Tagen verhöhnt und angehalten, belästigt und mißhandelt hatten. Die Strafen belaufen sich auf resp. 15, 30 und 45 Mark.

**Köln,** 11. Januar. (W. T. B.) Wie die „Kölnische Zeitung" aus Castrop von heute meldet, ist in Rouxel, woselbst am Sonnabend die Sprengung des Eisenbahngeleises stattfand, in vergangener Nacht ein Haus durch Dynamit beschädigt worden.

**Sigmaringen,** 11. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 8 Uhr nach Karlsruhe abgereist.

**Sigmaringen,** 10. Januar. Se. Majestät der König von Rumänien bleibt bis Sonnabend hier und fährt dann nach Neuwied zu Ihrer Majestät der Königin, deren Reise nach Pallanza zweifelhaft geworden.

**Sigmaringen,** 11. Januar. (W. T. B.) Im Laufe des heutigen Vormittags sind der Großfürst Alexis und Graf Schuwalow, sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught abgereist.

## Frankreich.

**Paris,** 11. Januar. Der „Gaulois" kündigt an, daß mehrere Deputirte die Regierung über die Gründe zu interpelliren beabsichtigen, durch welche die Demission des Kabinets veranlaßt wurde.

Der „Matin" will wissen, die Chemiker Villiers und Schützemberger, welche mit der Abgabe eines zweiten Gutachtens bezüglich der Todesursache Reinachs beauftragt waren, seien zu dem Schlusse gekommen, daß es bei dem Zustande der Leiche unmöglich sei, Spuren von Aconitin nachzuweisen, und daß nichts die Behauptung rechtfertige, Baron Reinach sei vergiftet worden.

**Paris,** 11. Januar. Präsident Carnot wünscht angeblich, das Kriegs-Portefeuille dem General Galiffet zu übertragen. Ribot und Bourgeois sind dagegen, um den Schein einer Militärdiktatur zu vermeiden, trotzdem gilt die Berufung Galiffets als wahrscheinlich, falls die Lage sich schwieriger gestaltet. Die Kandidatur Constans ist beseitigt.

Die Morgenblätter erklären übereinstimmend, nach den gestrigen Erklärungen Lesseps sei eine Eindämmung des Panama-Skandals unmöglich; neue zahlreiche Enthüllungen seien unvermeidlich. Der Generaladvokat versuchte gestern wiederholt, Lesseps an Namensnennungen zu verhindern. Der Gerichtspräsident bestand jedoch auf Angabe der Namen. Floquet verließ gestern Abend bereits seine Wohnung im Palais Bourbon.

Gestern spät Abends soll der Botschafter in London, Waddington, angeblich seine Demission eingereicht haben, weil einem unverbürgten Gerücht zufolge Ribot Waddington beauftragt habe, Lord Rosebery zu eröffnen, Frankreich werde Englands Intervention in Marokko nicht dulden und die Besetzung irgend eines Punktes als Kriegsfall betrachten.

Die Morgenblätter bezweifeln die Lebensfähigkeit des neuen Ministeriums. Die Gemäßigten sind muthlos. „Siecle" führt aus, das Ministerium gehorche den Befehlen der Feinde der Republik, verfolge deren Freunde. Die Kammer habe Floquet aus Popularitätshascherei geopfert und sei fernerhin unfähig, die Republik zu vertheidigen. Die antirepublikanischen Blätter triumphiren. „Libre Parole" konstatirt den Todeskampf des Opportunismus. Der „Gaulois" führt aus, der gestrige Tag sei der Tag des Schuldbekenntnisses. Das gegenwärtige Regime, das Regime der Betrüger und Ausbeuter, sei endgültig verurtheilt.

Der Justizminister Bourgeois fordert die Strafverfolgung Clemenceaus. Die Sache soll, wie es heißt, heute in der Kammer zur Verhandlung kommen. Die Börse begrüßte das Gerücht von dem Eintritt Constans in das Ministerium mit einer Hausse.

## Rumänien.

**Bukarest,** 10. Januar. (W. T. B.) Anläßlich der Vermählung des Prinzen-Thronfolgers fand in der Kathedrale ein Tedeum statt, welchem die Minister und die Spitzen der Behörden beiwohnten; auch in den anderen Kirchen der Hauptstadt und anderer Städte des Landes fanden Festgottesdienste statt; zahlreiche Glückwunschtelegramme wurden nach Sigmaringen und Neuwied abgesandt.

## Türkei.

**Konstantinopel,** 5. Januar. Ueber die Haltung des bulgarischen Exarchen Joseph zu der in Bulgarien geplanten Verfassungsänderung sind die verschiedensten Gerüchte aufgetaucht, die einen Berichterstatter veranlaßt haben, beim Exarchen Joseph vorzusprechen und Auskunft über seinen Standpunkt in der fraglichen Angelegenheit zu erbitten. Die Residenz des Exarchen liegt am Bosporus in dem meist von spanischen Juden bewohnten Dorf Orlaköi, das an den prachtvollsten kaiserlichen Palast von Tschiraghan grenzt. Die zahlreichen Landhäuser der levantinischen Kaufleute längs des Bosporus sehen besser aus als das einfache Haus, in dem das Oberhaupt der bulgarischen Kirche residirt. Der Exarch ist ein Mann im besten Alter. Die große kräftige Gestalt umhüllt das gewöhnliche schwarze Gewand der orthodoxen Geistlichkeit. Das von einem schwarzbraunen Bart umhüllte Gesicht, das scharfblickende Auge und die gemessene Sprache läßt auf einen festen Charakter schließen. Im Laufe der eine halbe Stunde dauernden Unterredung kam uns wiederholt der Gedanke, daß der gemachte Vergleich, „die Bulgaren seien die Preußen der Balkanhalbinsel", nicht unzutreffend sei. Der Exarch behauptet, daß die geplante Abänderung des § 38 den § 37 der bulgarischen Verfassung, welcher die Bestimmung enthält, daß die in Bulgarien herrschende Religion die orthodoxe sein und derselben auch der regierende Fürst angehören müsse, verletze. Er betrachtet sich und die Synode als den Hüter der bulgarischen Staatskirche, deren geistliches Oberhaupt er ist und leitet hieraus seine Pflicht und das Recht ab, gegen die geplante Verfassungsänderung ein Veto einzulegen. Nach seiner Meinung liegen in der neuen Bestimmung. nach der auch der Nachkomme des jetzigen Fürsten der katholischen Kirche angehören dürfe, die größten Gefahren für den orthodoxen Glauben, indem dieser als der herrschende in Bulgarien einen Schutzherrn in der Person des regierenden Fürsten, den er den administrativen Chef der Staatskirche nennt, durch zwei Lebensalter vermissen wird. Die führende Klasse in Bulgarien ist, nach seiner Meinung, in Glaubenssachen sehr gleichgültig, da sie meistens auf ausländischen katholichen, protestantischen oder konfessionslosen Schulen erzogen sei. Die Masse des Volkes dagegen ist zwar strenggläubig, aber wenig gebildet und außerdem viel zu geduldig, um die Gefahren, die ihrem väterlichen Glauben drohen, zu erkennen und sich zu einer Opposition gegen die Maßregel Stambulows aufzuraffen. Wenn die Dienastie durch eine solche lange Periode katholisch bleibt, so werde unwillkürlich die orthodoxe Kirche den isr im Lande gebührenden ersten Rang verlieren. Die Propaganda der katholischen Kirche, die über bessere Schulen, eine höher gebildete Geistlichkeit und über große Geldmittel verfügt, und die die Vereinigung der verschiedenen Kirchen des Orients mit Rom eifrig verfolgt, wird in Bulgarien gute Fortschritte machen konnen, da ein katholischer Fürst doch unmöglich seine eigene Kirche wird verfolgen wollen. Mit einem Wort, der Exarch sieht durch die Aenderung des § 38 die größten Gefahren für die herrschende Kirche in Bulgarien heranwachsen und hat sich in drei Schreiben vom 2., 8. und 19. Dezember (alten Stils) an den bulgarischen Kultusminister Grekow bemüht, die Regierung Bulgariens zu veranlassen, die geplante Aenderung fallen zu lassen. Grekow widerspricht in seinen Antworten vom 2. und 13. Dezember (alten Stils) der Behauptung des Exarchen, daß durch die Abänderung des § 38 der § 37 der Verfassung beeinflußt wird und daß hieraus irgend welche Gefahren für den orthodoxen Glauben drohen. Er spricht überhaupt dem Exarchen das Recht ab, in dieser rein innerpolitischen Angelegenheit Bulgariens zu interveniren. da nach der bulgarischen Verfassung die Kirche vom Staate getrennt sei. Diesen Standpunkt des bulgarischen Ministers bekämpft der Exarch in seinen zwei Schreiben vom 8. und 19. Dezember aufs heftigste, indem er anführt, daß eine Trennung der Kirche vom Staate in der Verfassung nicht ausgesprochen ist und daß eine Reihe von der bulgarischen Regierung erlassenen Gesetzen und Verordnungen dagegen spricht. Die gewöhnliche oder die große Sobranje kann, nach der Meinung des Exarchen, da sie aus Mitgliedern verschiedener Glaubensbekenntnisse besteht, nicht über eine Frage verhandeln und Beschlüsse fassen, die die Grundlage der bulgarischen orthodoxen Kirche berührt. Hierzu sei nur die heilige Synod einzig und allein berechtigt. Der Exarch beharrt daher auch in seinem letzten Schreiben an den Minister Grekow bei seinem Entschluß, eine außerordentliche Synode einzuberufen, wenn man die Aenderung des § 38 nicht ausschließt, worüber er sich eine klare Antwort erbittet. Der Exarch erklärte dem Berichterstatter, daß er voraussieht, Stambulow werde sein Vorhaben nicht fallen lassen. Er hoffe aber, daß vielleicht Fürst Ferdinand zur Einsicht kommt und auf die Abänderung verzichtet. Der Exarch rechnet jedoch auf diese Moglichkeit nicht sicher und ist darauf gefaßt, mit der bulgarischen Regierung in einen Konflikt zu gerathen. Er bedauert dies lebhaft, aber er müsse seine patriotischen Gefühle seinen Pflichten als Oberhaupt der bulgarischen Kirche unterordnen. Auch darauf ist der Exarch gefaßt, daß ihm die bulgarische Regierung zur Wahl und Einberufung der Synode, die aus vier von zehn Metropoliten des Fürstenthums gewählten Mitgliedern bestehen soll, Hindernisse in den Weg legen wird, aber auch dies werde ihn nicht hindern, seine Pflicht zu thun.

## Amerika.

**Newyork,** 11. Januar. (W. T. B.) In Folge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in einer Kohlengrube zu King im Staate Colorado sind 27 Bergarbeiter getödtet worden.

**Pittsburg,** 11. Januar. Bei einer Dampfkessel-Explosion wurde eine Person getödtet, zwölf verwundet.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 12. Januar. Am Sonnabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr findet im Saale des deutschen Hauses die diesjährige Generalversammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins statt. Außer dem Kassenbericht und der Vorstandswahl sind noch die Straßenreinigung und Mittheilungen über die Müll- und Aschenabfuhr auf die Tagesordnung gesetzt.

* Auf versuchten Raub und Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges lautete eine Anklage gegen den Maurer Johannes Tiefert aus Swinemünde, welche der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts zur Verhandlung vorlag. Im Februar vorigen Jahres hatte der Angeklagte eine zweijährige, ihm wegen Straßenraubes zuerkannte Gefängnißstrafe verbüßt und wohnte in Swinemünde bei einem anderen Maurer. Dieser warf ihn jedoch bereits am 20. desselben Monats hinaus, da er von Tiefert bestohlen worden war. Am folgenden Tage überfiel der Angeklagte auf der Chaussee zwischen Swinemünde und Ahlbeck die Waschfrau Buth, versetzte derselben mit einem armlangen, faustdicken Knüttel mehrere Schläge auf den Kopf, so daß sie in die Kniee sank, und wollte sich Portemonnaie und Korb der Frau aneignen. Die Angegriffene hatte Geistesgegenwart genug zu rufen, es komme ein Schlitten, worauf Tiefert die Flucht ergriff. Wenige Tage später, am 26. Februar, wurde der Angeklagte in Spandau verhaftet und von der Strafkammer wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Gestern wollte Tiefert von dem in Rede stehenden Vorfall gar nichts wissen, die Zeugenaussagen fielen jedoch durchweg zu seinen Ungunsten aus und bejahten die Geschworenen die Schuldfragen. Das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf eine Gesammtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, unter Fortfall der früher erkannten Strafe von 2 Jahren.

## Vermischte Nachrichten.

**Magdeburg,** 11. Januar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der Kaufmann Hermann Knabe wegen Raubmordes zum Tode und dauernden Ehrverlust, wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte war bereits vom hiesigen Schwurgerichte am 29. September 1892 für schuldig befunden und zum Tode sowie dauerndem Ehrverlust verurtheilt. Auf seine Revision hob das Reichsgericht dies Urtheil wegen eines Formfehlers auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Schwurgericht zurück. Durch das Verdikt der Geschworenen wurde Knabe für schuldig befunden, am 3. Juni 1892 den Konditor Otto Witte hierselbst in dem Packraum hinter dem Laden durch Beilhiebe vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet, ferner dem Witte eine Uhr nebst Kette und baar 20—30 Mark geraubt zu haben. Knabe, der erst 22 Jahre alt ist, hörte das Todesurtheil mit größtem Gleichmuth an.

— Im Inseratentheile finden die Damen wieder eine Empfehlung des Leichner'schen Fettpuders. Man hat sich gewöhnt, dieses vornehme und in seiner Güte und vorzüglichen Wirkung über allen Zweifeln erhabene kosmetische Produkt als etwas selbstverständliches auf dem Toilettentisch jeder feinen Dame zu finden. Umsomehr aber muß auf den Werth dieses Gesichtspuders, dieses berühmten deutschen Fabrikats, hingewiesen werden, als die Mehrzahl der auf den Markt geworfenen ausländischen Fabrikate von zweifelhafter Qualität, ja theilweise direkt schädlich ist, wie eine behördliche Warnung dieser Tage gezeigt hat! Man verlange und gebrauche also stets, wie immer: Leichner's Fettoder Hermelin-Puder.

## Börsen-Berichte.

**Posen,** 11. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,10, do. 70er 29,60. Matter. — Wetter: Gelinder.

**Köln,** 11. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,25, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,50, do. fremder loko 15,75, per März 14,45, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,00. — Wetter: Frost.

**Magdeburg,** 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,75. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,10 G., 14,15 B., per Februar 14,17½ G., 14,22½ B., per März 14,25 G., 14,30 B., per April 14,32½ G., 14,37½ B. Geschäftslos.

**Hamburg,** 11. Januar. Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 79,75, per März 78,00, per Mai 76,25, per September 76,25. — Ruhig.

**Hamburg,** 11. Januar. Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,15, per März 14,32½, per Mai 14,42½, per September 14,37½. — Ruhig.

**Pest,** 11. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,37 G., 7,39 B., per Herbst 7,48 G., 7,50 B. Hafer per Frühjahr 5,43 G., 5,45 B. Mais per Mai-Juni 4,67 G., 4,69 B. Kohlraps per August-September 11,40 G., 11,50 B. — Wetter: Schön.

**Paris,** 11. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl steigend, per Januar 48,70, per Februar 48,70, per März-April 49,20, per Mai-Juni 49,20. Spiritus beh., per Januar 46,00, per Februar 46,25, per März-April 46,25, per Mai-August 46,75. — Wetter: Frost.

**Paris,** 11. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl beh., per Januar 56,75, per Februar 57,00, per März-April 57,50, per Mai-Juni 57,75. Mehl fest, per Januar 48,70, per Februar 48,70, per März-April 49,00, per Mai-Juni 49,10. Spiritus fest, per Januar 46,25, per Februar 46,25, per März-April 46,50, per Mai-Juni 46,75.

**Havre,** 11. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 100,50, per März 99,00, per Mai 96,00. Kaum behauptet.

**London,** 11. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Mais ruhig und stetig, Mehl fest und ruhig, runder Mais mitunter ¼ höher, Gerste fest, Mahlgerste ¼ höher, schwimmendes Getreide ruhig und stetig. — Wetter: Frost.

Fremde Zufuhren: Weizen 35,390, Gerste 4900, Hafer 23,810 Quarters.

**Glasgow,** 11. Januar, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. — d. Fest..

## Telegraphische Depeschen.

**Karlsruhe,** 11. Januar. Se. Majestät der Kaiser langte um 1 Uhr Mittag hier an, wurde am Bahnhofe festlich empfangen und gedenkt bis 10 Uhr Abends hier zu verbleiben. Morgen Vormittag erfolgt voraussichtlich die Ankunft in Berlin am Anhalter Bahnhof.

**Würzburg,** 11. Januar. Das königliche Schullehrerseminar ist vergangene Nacht vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

**Straßburg i. Elſ.,** 11. Januar. Der Kaiser ist unerwartet hier eingetroffen und ließ die Garnison allarmiren.

**Prag,** 11. Januar. In Collin erschoß sich gestern der Professor der technischen Hochschule in Sofia, Theodor Monin, anscheinend wegen unheilbarer Krankheit.

**Paris,** 11. Januar. Der Panama-Prozeß wird voraussichtlich etwa drei bis vier Wochen dauern.

**Genua,** 11. Januar. In der Umgegend wurde ein Individuum verhaftet unter dem Verdachte, die Ausstellungsgebäude in Brand gesteckt zu haben.

## Letzte Nachrichten.

**Wien,** 11. Januar. Kardinal Prinz Hohenlohe ist heute hier eingetroffen und im Dominikaner-Kloster abgestiegen. Derselbe wird nach einen mehrtägigen Aufenthalt nach Schloß Rauden in Schlesien weiterreisen.

**Pest,** 11. Januar. Die Regierung verzögerte bisher die Einbringung der kirchenpolitischen Vorlage in der Erwartung, der Vatikan werde einer milderen Auffassung Folge geben; direkte Nachrichten aus Rom erweisen diese Hoffnung als absolut trügerisch. Der Papst steht der Einführung der Zivilehe in Ungarn so ablehnend gegenüber, wie vor 20 Jahren Pius IX. und Antonelli, welche die österreichische Regierung wegen der Votirung der konfessionellen Gesetze verurtheilten. Der Ministerpräsident Wekerle wird, dieser Situation Rechnung tragend, schon in nächster Zeit von der Krone die Ermächtigung nachsuchen und zweifellos erhalten, zur Einbringung der seit eine Woche vollständig festgestellten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe. „Der Vatikan zwingt uns den Krieg auf", sagte ein hervorragendes Mitglied des Kabinets, „wir nehmen ihn auf und ich bürge für den Erfolg; dem Könige von Ungarn imponiren vatikanische Flüche nicht mehr!"

**Rom,** 11. Januar. Die Aufregung wegen der geplanten Verminderung der Universitäten ist im Zunehmen begriffen. Viele, auch militärische Abgeordnete, darunter der General Moceni, welche früher den Reformplänen zugestimmt, haben jetzt ihre Gesinnung geändert und treten öffentlich gegen die Regierung auf, indem sie erklären, mit allen Mitteln gegen die Aufhebung der kleinen Universitäten kämpfen zu wollen.

**Turin,** 11. Januar. Nach „Unita catolica" wird die Regierung, um die Pilgerfahrten anläßlich des Papstjubiläums einzuschränken, an der Grenze wieder die Quarantäne einführen und dies mit der Cholerагefahr motiviren.

**London,** 11. Januar. Heute hat ein Ministerrath zur Erörterung der irischen Homerule-Frage unter Vorsitz Gladstones stattgefunden. Am 20. d. M. wird Lord Salisbury eine große Programmrede halten.

**London,** 11. Januar. Wie aus Boston mitgetheilt wird, hat eine große Feuersbrunst eine Anzahl Häuser im Innern der Stadt zerstört. Zwei Männer sind dabei umgekommen und soll der Schaden 1,800,000 Dollars betragen.

**Buenos-Ayres,** 11. Januar. Die Regierung veröffentlicht die Nachricht, daß die Rebellen bei St. Rochi geschlagen worden seien.

### Wetteraussichten
### für Donnerstag, den 12. Januar.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen nördlichen Winden und etwas strengerem Frost, ohne erhebliche Niederschläge.

## Berlin, den 11. Januar 1893.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 107,20B |
| do. | 3½% | 100,10G |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 107,10G |
| do. | 3½% | 100,60b |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 102,50G |
| do. | 4% | —,— |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 100,00G |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 98,00b |
| do. | 3½% | —,— |
| do. neue | 3½% | —,— |
| Westpr. Pr.-Obl. | 3½% | 96,20G |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 115,25B |
| do. | 4½% | 109,00G |
| do. | 4% | 104,90b |
| do. | 3½% | 99,00bG |
| Kur- u. Neumärk. | 3½% | 99,50G |
| do. neue | 3½% | 98,30G |
| do. | 4% | —,— |
| Landsch. C.-Pfdbr. | 4% | —,— |
| do. | 3½% | 97,90b |
| do. | 3% | 86,20bG |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 96,50G |
| Pommersche do. | 3½% | 97,90bG |
| do. do. | 4% | 102.50 B |
| Posensche do. | 4% | 102,00B |
| do. do. | 3½% | 96,90b |
| Sächsische do. | 4% | 102,90b |
| Schl.-Holst. do. | 4% | 102,80G |
| Schl.-Hlst. Pfdbr. | 3½% | 96,80G |
| Westfälische do. | 4% | 103,00B |
| do. do. | 3½% | 98,60b |
| Westpr. rittersch. | 3½% | 96,80G |
| Hannover Rtbr. | 4% | 102,90b |
| Kur- u. Neumärk | 4% | 103,00bB |
| Lauenburg. Rtbr. | 4% | 103,00B |
| Pommersche do. | 4% | 102,90b |
| do. | 3 % | 98,80b |
| Posensche do. | 4% | 102,80B |
| Preußische do. | 4% | 102,80b |
| Rh. u. Westf. do. | 4% | 103,75G |
| Sächsische do. | 4% | 103,40G |
| Schlesische do. | 4% | 102,80b |
| Schl.-Holst. do | 4% | 102,90b |
| Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | 104,30G |
| Baierische Anl. | 4% | 106,80G |
| Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 85,25bG |
| Hamburg. Rente | 3½% | 97,50G |
| do. amort. | | |
| Staats-Anleihe | 3½% | 97,50bG |
| Pr. Präm.-Anl. | 3½% | —,— |
| Baier. Präm.-Anl | 4% | 143,50B |
| Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 132,70b |
| Meininger 7 Guld.-Loose . . . . | — | 28,60B |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Berzelins Bergw. | 12% | 123,50bG |
| Bochum. Bgw. A. | — | 32,25bG |
| do. Gußstahl | — | 118,70b |
| Bonifacius | 13½% | 95,60bG |
| Borussia Bergw. | — | —,— |
| Donnersmarckh. | 6% | 80,00G |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. | 6% | 57,90b |
| Gelsenkirchener | 12% | 136,90b |
| Harkort Bergw. | — | 122,00b |
| Hibernia | 12% | 110,60b |
| Hörder Bergwerk | — | 10,00B |
| do. conv. | — | 14,50bG |
| do. St.-Pr. | — | 37,00bB |
| Hugo | 10% | 94,25bB |
| Laurahütte | — | 97,25b |
| Louise Tiefbau | — | 60,00bB |
| Märk.-Westf. | — | 195,00bB |
| Oberschles. | 2 | 49,50b |
| Stolberg-Zink-H. | 2 | 38,40b |
| do. St.-Pr. | 7 | 106,00bG |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argentinische Anl. | 5% | 43,30bG |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 96,50G |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 36,20bB |
| Italienische Rente | 5% | 91,70b |
| Mexican. Anleihe | 6% | 78,60B |
| do. 20 L. St. | 6% | 83,40B |
| Newy. Stadt-Anl. | 7% | —,— |
| do. | 6% | 122,00bB |
| Oesterr. Gold-R. | 4% | 98,40bB |
| do. Papier-R. | 4⅕% | 82,80G |
| do. do | 5% | 85,00G |
| Oesterr. Silber-R. | 4⅕% | 82,80G |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 127,10b |
| do. Cred. 100 1858 | — | 330,50b |
| do. 1860er Loose | 5% | 128,50bB |
| do. 1864er Loose | — | 328,75b |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 102,10G |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 102,40G |
| do. amortb. | 5% | 97,25b |
| Russ.-co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| do. 1872 | 5% | —,— |
| do. 1880 | 4% | 95,75G |
| do. 1887 | 4% | —,— |
| do. Goldrente | 6% | 103,50G |
| do. 1884 stpfl. | 5% | —,— |
| do. 2. Orient. 1878 | 5% | 65,25b |
| do. Präm.-A. 1864 | 5% | 155,50b |
| do. do. 1866 | 5% | 142,00B |
| do. Bodencr. neue | 4½% | 99,70b |
| Serb. Gold-Pfdb. | 5% | 83,90B |
| do. Rente | 5% | 77,10bG |
| do do. neue | 5% | 76,50bG |
| Ungarische Gold-Rente | 4% | 96,50bG |
| Ungarische Papier-Rente | 5% | 85,25G |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | —,— |
| Frankf.-Güterb. | 4% | 65,60G |
| Lübeck-Büchen | 4% | 142,25b |
| Mainz-Ludwigh. | 4% | 114,00bG |
| Marb.-Mlawka | 4% | 62,30b |
| Meckl. Fr.-Franz | 4% | —,— |
| Niederschl.-Märk. Staats-Bahn | 4% | 101,80b |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 73,30b |
| Saalbahn | 4% | 25,30G |
| Stargard-Posen | 4½% | 102,25G |
| Amsterd.-Rottd | 4% | 195,40b |
| Baltische Eisenb. | 3% | 65,50G |
| Dux-Bodenbach | 4% | 220,30G |
| Gal. Carl-Ludwig | 4% | 92,70b |
| Gotthardbahn | 4% | 156,80G |
| It. Mittelm.-B. | 4% | 100,70bG |
| Kursk-Kiew | 5% | —, |
| Moskau-Brest | 3% | —,— |
| Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | —,— |
| do. Nordwestb. | 5% | —,— |
| do. Lit B Elbth. | 4% | 100,60b |
| Südöster. (Lomb. | 4% | 43,50b |
| Warschau-Ter. | 5% | —,— |
| do. Wien | 4% | 201,80b |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 450 | —,— |
| Berliner Feuer. | 158 | 2100,00G |
| do. Ld u. W.T. | 120 | —,— |
| do. Leben | 17½ | —,— |
| Colonia, Feuerv. | 400 | —,— |
| Concordia, L. | 45 | —,— |
| Elberfeld, F. | 270 | 6200,00B |
| Germania | 40 | —,— |
| Magdeb. Feuer | 206 | 3800,00B |
| do. Rückv. | 45 | —,— |
| Preuß. Leben | 37,5 | 685,00G |
| Pr. Nat.-V. St. | 66 | 820,00G |
| Providentia | 45 | —,— |
| Thuringia | 240 | 3905,00G |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 3 A. B. | 3½% | 99,10G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— |
| do. 7. Em | 4% | —,— |
| Magdb.-Halbst. 73 | 4% | —,— |
| do. Leipzig Lit. A | 4% | —,— |
| do. Lit. B. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— |
| do. Lit. D. | 4% | —,— |
| Stargard-Posen | 4% | 101,60G |
| Saalbahn | 3½% | 94,50b |
| Gal. Carl-Ludwig | 4½% | 81,75bG |
| Gotthardb. 4. Ser. | 4% | 104,30G |
| do conv. | 5% | —— |
| Kronprinz-Rudolf-bahn | 4% | 82,2 b |
| Kronprinz-Salz-kammergut | 4% | 100,80G |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 81,80G |
| Oest. Franz-Stb. 1885 gar. | 3% | 79,20b |
| Oest. Ergänzungs-netz gar. | 3% | 79,25b |
| Oest. Franz.-Stsb. | 5% | 108,20G |
| do. Gold-Pr. | 4% | 101,10B |
| Südösterr. Bahn (Lom.) | 3% | 68,25B |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— |
| do. do. g. | 5% | —,— |
| Brest-Graj wo | 5% | —,— |
| Charkow-Asow g | 5% | —,— |
| do. Livr.-Sterl. | 5% | —,— |
| Chark.-Krementsch | 5% | —,— |
| do. Livr.-Sterl. | 5% | —,— |
| Gr. Russ. Eisenb. | 3% | 79,25G |
| Jelez-Orel | 5% | —,— |
| Jelez-Woronesch | 4% | —,— |
| Iwangorod-Dombrowo | 4½% | 100,00G |
| Koslow-Woronesch gar. | 4% | 90,90G |
| Kursk-Charkow | 4% | 91,10b |
| do. Chrk.-Asow Oblig. | 4% | 91,00b |
| Kursk-Kiew gar. | 4% | 91,50G |
| Losowo-Sewastop. | 5% | — |
| Mosco-Rjäsan | 4% | 92,50b |
| do Smolensk | 5% | 101,25b |
| Orel-Griasy Oblig. | 4% | 91,20bB |
| Rjäsan-Koslow | 4% | 91,50G |
| Rjaschk-Morczansk gar. | 5% | 100,60G |
| Rybinsk-Bologoye | 5% | 90,00G |
| Schuja-Iwanowo | 5% | —,— |
| Russ. Südwest-bahn gar. | 4% | 94,00G |
| Transkaukasische | 3% | 77,30b |
| Warschau-Teres-pol | 5% | 101,26b |
| Warschau-Wien 2. Emission | 4% | 98,25b |
| Wladikawkas | 4% | 93,30G |
| Zarskoe-Selo | 5% | —,— |
| Northern Pacific II. | 6% | 110,00G |
| Oregon Railway Nav. | 5% | 91 80bG |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg . . . . . . . . . . . | 4½% | 112,25b |
| Marb.-Mlawka . . . . . . . . . . . | 5% | 107,50G |
| Ostpreußische Südbahn . . . . . . . . | 5% | 106,10G |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 98,10G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 98,60G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 93,60G |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 102,00bG |
| Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 113,00b |
| do. | 4% | 102,20bG |
| do. conv. | 4% | 102,20bG |
| Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100) | 4½% | —,— |
| do. | 3½% | 94,90b |
| Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— |
| Pomm. 3. u. 4. (rz. 100) | 4% | 102,30bG |
| Pomm. 5. u. 6. (rz. 100) | 4% | 102,30bG |
| Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110) | 5% | 113,50G |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 107,75G |
| Pr. B. Cr. Ser 8. 9. rz. 100) | 4% | 100,80b |
| do. Ser. 12. (rz. 100 | 4% | 101,20b |
| Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. (rz. 110 | 4½% | —,— |
| do. (rz. 100 | 4% | 101,50G |
| do. | 3½% | 95,30bG |
| do. Com.-Obl. | 3½% | 95,20bG |
| Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | —,— |
| do. 6. rz. 110 | 5% | —,— |
| do. div S r. (rz. 100) | 4% | 102,30bG |
| do. (rz. 100) | 3½% | 97,20bG |
| Pr. Hyp.-Vers. Certific. | 4½% | —,— |
| do. | 4% | 102,20bG |
| Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb 90) | 4% | —,— |
| Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | 105,00bG |
| do. (rz. 110 | 4% | 101,50G |
| do. (rz. 100) | 4% | 100,50G |

### Bank-Papiere.

| | Div. v. 1892. | |
|---|---|---|
| B. f. Sprit u. Prod. | 3% | 64,50G |
| Berl. Cassen-Ver. | 6% | 124,00b |
| do. Handelsges. | 7½% | 141,90b |
| do. Prod u. Hdl. | — | —,— |
| Bresl. Disc.-Bank | 4½% | 96,40bG |
| Darmstädter Bank | 5½% | 138,25G |
| Deutsche Bank | 9% | 159,50b |
| Dtsch. Genossnsch. | 6% | 116,50G |
| Disc.-Command. | 8% | 186,30b |
| Dresdener Bank | 7% | 143,60bG |
| Nationalbank | 6½% | 116,90b |
| Pomm. Hyp con. | 6% | 113,25G |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½% | 157,10b |
| Reichsbank | 8½% | 147,20bG |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten per Stück | 9,69b |
| Souvereigns | — |
| 20 Francs per Stück | 16,17G |
| Dollars | —,— |
| Engl. Banknoten | 20,35b |
| Franz. Banknoten | 81,25bB |
| Oesterr Banknoten | 169,00b |
| Russische Noten | 205,30b |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Adler Brauerei | — | —,— |
| Ahrens do. | — | 51,00G |
| Böhmisches do. | 12% | 214,00B |
| Bock do. | — | 42,50b |
| Bolle do. | 6% | 72,75B |
| Landré do. | — | 131,00B |
| Bredower Zuckerf. | — | 55,00G |
| Chem. Fabriken Heinrichshall | 5% | —,— |
| Leopoldshall | — | 73,50bG |
| Oranienburg | 7½% | 80,00G |
| do. St.-Pr. | 7½% | 89,50B |
| Schering | 13% | 256,00bG |
| Staßfurter | — | 139,50G |
| Union | 10% | 125,25bG |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— |
| Möller u. Holberg | 6% | 71,50G |
| P. Chem.-Pr.-F. | 10% | —,— |
| P. Prov. Zuckerf. | 20% | —,— |
| St. Cb.-F. v. Did. | 30% | 195,00B |
| St. Walzm.-Act. | 30% | —,— |
| St. Bergschl.-Br | 14% | —,— |
| St. Dampf.-A.-G. | 13% | —,— |
| Papierf. Hohenk. | 4% | —,— |
| Danz. Oelmühle | — | 86,00bG |
| Dessauer Gas | 10% | 165,75B |
| Dynamite Trust | 9% | 134,75B |
| Harb. Wien Gum. | — | 252,25G |
| L. Löwe u. Co. | 18% | 213,00B |
| Magdb. Gas-Ges. | 4½% | 93,25G |
| Maschinenfabr. Görl. (conv.) | — | 118,50G |
| do. (Lüd rs) | — | 128,10G |
| Grusonwerke | — | 179,00bG |
| Hallesche | 35% | 240,50bG |
| Hartmann | — | 131,40b |
| Pomm. conv. | 6% | 64,10G |
| Schwartzkopf | — | 233,50bG |
| St Vulc. L. B. | 9% | 107,60bG |
| Nordd. Lloyd | — | 98,10b |
| Wilhelmshütte | 2½% | 56,50G |
| Siem. Glas-Ind. | 11% | 153,00B |
| St.-B. Cementf. | 4% | 88,00G |
| Stralf. Spielkart. | — | 105,00B |
| Gr. Pferdeb.-G. | 12½% | 214,00bG |
| Carlsr Pferdeb. | — | 79,00G |
| Stett. Pferdeb. | 2½% | —,— |
| N. St. Dampf-C. | 2% | 71,50G |

### Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ u. 5. Privatdiscont 1⅝ G.

### Wechsel-Cours vom 11. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage . . . . . . . . | 2½% | 168,70b |
| do. 2 Monate . . . . . . . | 2½% | 168,10b |
| Belgisch Plätze 8 Tage . . . . . | 3½% | 81,00B |
| do. 2 Monate . . . . . | 3½% | 80,75b |
| London 8 Tage . . . . . . . . | 2½% | 20,35b |
| do. 3 Monate . . . . . . . | 2½% | 20,285G |
| Paris 8 Tage . . . . . . . . | 3% | 81,05bG |
| do. 2 Monate . . . . . . . | 3% | 80,75b |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage . . . . | 4½% | 168,75b |
| do. 2 Monate . . . . | 5½% | 168,20b |
| Schweizerische Plätze 10 Tage . . . | 4% | 80,95b |
| Italienische Plätze 10 Tage . . . | 5½% | 77,75b |
| Petersburg 3 Wochen . . . . . . | 6% | 20 ,70b |
| do. 3 Monate . . . . . . | 6% | 203,75b |
| Warschau 8 Tage . . . . . . . | 6% | 204,60b |

# Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nuhr.

Nachdruck verboten.

33)

„Liebe Hedwig, ich danke Dir, daß Du gekommen bist," rief Graf Eustache voll Ostentation, indem er die Hand der Frau Opolska galant an seine Lippen zog. „Ich danke Dir, daß Du in das Haus zurückgekehrt bist, welches vormals Deine Heimath gewesen, dessen Sonne Du warst, und dessen vormaligen Glanz Du heute erneuern willst."

Hierauf wandte er sich mit einer auffallenden Handbewegung und einem vielsagenden Blicke an Terenia, machte vor ihr eine tiefe Verbeugung und fuhr fort:

„Liebes Kousinchen, ich fürchtete bereits, Du würdest mir einen Schabernack spielen und gar nicht erscheinen, um mir die Freude zu verderben, Dich auf diesem Ballfeste, welches nur Deinetwegen veranstaltet ist, meinen Gästen vorzustellen, Dich, mein schönstes Mündel unter der Sonne."

Der Graf sprach mit lauter Stimme, in der Absicht, daß ihn Alle verstehen sollten. Beabsichtigte er etwa seine Gäste daran zu erinnern, daß die Familien Morski und Opolska nahe verwandt wären? Fräulein Opolska schien jedoch nichts von all diesem zu hören; in ihrem feinen, klassischen Antlitze zuckte keine Muskel.

„Ich ihnen einen Schabernack spielen?" antwortet sie ruhig. „Wie könnte ich jemals mir solches erlauben, Herr Graf? Unser etwas spätes Eintreffen erklärt sich auf höchst einfache Weise. Wir erinnerten uns noch rechtzeitig, daß wir nicht gut allein fahren könnten und ersuchten deshalb den jungen Kotwicz, uns zu begleiten. Infolge dessen verspäteten wir uns ein wenig."

Eustache Morski erhob seine Augen und bemerkte jetzt erst die elegante Gestalt Jerzy's, die sich vortheilhaft von der Portière abhob. Auf Veranlassung der Frau Opolska hatte er auch ihm eine Einladung zugehen lassen, rechnete jedoch mit Bestimmtheit darauf, daß der junge Mann nicht kommen würde.

„Ah, auch Herr . . . Kotwicz ist da?" sagte er gedehnt und grüßte mit leichtem Neigen des Kopfes, dann wandte er sich an Kruzenberg und rief: „Baron, haben Sie doch die Güte, der Frau Opolska Ihren Arm zu reichen!"

Hierauf ergriff er die Hand seiner Nichte, und beide Damen wurden auf ihre Ehrenplätze geführt. Diese ganze Scene spielte sich innerhalb weniger Minuten ab, doch Terenia begriff alles sehr schnell, und indem sie weiter schritt, warf sie Jerzy einen vielsagenden Blick zu.

„Ich glaube, daß Du mir heute ganz allein gehörst, liebes Kousinchen," flüsterte Morski mit seiner süßesten Stimme; „denn nur mir gebührt der Platz an Deiner Seite, und dies Privileg bürgt für mich den höchsten Schatz."

„Ah, wirklich, Herr Graf?" Und seit wann denn? Die Zeiten haben sich geändert, wie ich sehe."

Morski wollte es nicht zum Streite kommen lassen.

„Vorsichtig, Terenia! Eben weil sich die Zeiten geändert haben, könnte ich dem Worte die That folgen lassen. Ach, und dann hättest Du einen furchtbaren Tyrannen an mir!"

„Zu spät, Onkelchen!" lachte sie leicht auf. „Zu tyrannisiren verstehe ich heute nur noch allein."

Aus Trotz nannte sie ihn heute stets mit lauter Stimme „Onkelchen".

„Unter Dein süßes Joch beuge ich mich gern," flüsterte er.

„Ach, nicht alle Provinzen sind es werth, erobert zu werden!" höhnte sie. „Aber ich habe eine Neuigkeit für Sie, Onkelchen. Bald kommt Jemand zu uns, dessen Hand Sie bei all Ihrer vormundschaftlichen Machtfülle mir nicht vorenthalten können."

Trotz seiner diplomatischen Gewandtheit bebte der Graf bei diesen Worten ein wenig.

„Von wem sprichst Du?" fragte er erregt.

„Von meinem Bruder Tadeusz, der binnen kurzer Zeit nach Absolvirung seiner Studien aus dem Auslande zurückkehrt. Herr Graf, sollten Sie in Ihrer tadellosen Fürsorge für Ihre Nichte wirklich vergessen haben, daß man Ihnen vor zehn Jahren noch ein zweites Pflegekind übergab, und daß Sie dereinstens nicht von einem, sondern von zwei Mündeln Rechenschaft ablegen müssen?"

Unter ihren langen, dunklen Wimpern blitzte es halb höhnisch, halb schelmisch hervor, so daß Morski nicht wußte, ob sie ihm ernstliche Vorwürfe machen wolle oder nur ihren Scherz mit ihm treibe. Aber er faßte sich schnell und erwiderte lächelnd:

„Es ist nicht meine Schuld, daß mein Mündel zu den Zauberinnen gehört, in deren Nähe man alles vergißt, was ringsumher vorgeht."

In diesem Augenblicke kamen von allen Seiten die jungen Kavaliere herbei, um Terenia zu begrüßen; die einen kannten sie bereits von früher her, die anderen ließen sich vorstellen. Graf Morski mußte ihnen nothgedrungen seinen Platz räumen, um seinen Pflichten als Gastgeber nachzukommen. Als jedoch die ersten Klänge der Musik ertönten, eilte er auf seine Nichte zu und fand sie von einer Gruppe junger Herren umgeben, mit denen sie scherzte und sich freundlich unterhielt, während Kruzenberg soeben ihren Namen auf seine Tanzkarte schrieb.

„Liebes Kousinchen, wir wollen den Walzer beginnen," sagte der Pseudominister, indem er vor ihr stehen blieb und sich tief verbeugte, „doch zuvor möchte ich bitten, mir gefälligst mitzutheilen, mit welchem Tanze Du mich gnädig zu beehren gedenkst."

„Mit gar keinem," lachte der Bankier.

„Warum denn das?" fragte Morski gereizt,

„Weil ich mir schon mit Mühe diesen letzten Tanz erbettelt habe," entgegnete Kruzenberg.

„Terenia, ist das wahr?" rief der Graf mit bebender Stimme. „Nicht eine einzige Quadrille hättest Du für mich reservirt."

„Man hat mich ja nicht darum gebeten, und schließlich wußte ich doch nicht, Herr Graf, ob Sie überhaupt noch tanzen."

„O unser Graf ist ebenso tüchtig als Diplomat, wie . . . als Tänzer!" entgegnete gutmüthig oder ironisch der junge Herr, mit welchem sich Fräulein Opolska gerade unterhielt. „Reisen Sie nach Wien, meine Gnädigste, und Sie werden erfahren, welche Lorbeeren Graf Morski dort geerntet hat!"

Eustache Morski nahm das kleine Elfenbeintäfelchen aus der Hand seines Mündels und fand noch eine Rubrik darin leer.

„Und dieser Mazur, bei welchem nur die Anfangsbuchstaben Deines Namens stehen, theure Kousine . . . . für wen ist dieser Tanz reservirt?"

„Diesen Tanz möchte ich verplaudern," antwortete sie ausweichend.

„Redest Du auch die Wahrheit?" fragte er, während er sie bereits im Walzertakte im Saale schwang, wobei er zu bemerken glaubte, daß sie jemand mit den Augen zu suchen schien. „Wie ich sehe, hast Du Dir alle erdenkliche Mühe gegeben, Dich von mir fern zu halten."

„Ich wollte nur den Gastgeber den übrigen Gästen nicht entziehen," sagte sie kühl.

„Welch nichtige Ausrede!" Sage doch lieber, ich wäre aufdringlich, Dir unausstehlich!"

„Nein, nur gleichgiltig!" lautete die kalte Antwort.

Morski schleuderte ihr einen verzehrenden, zornigen Blick zu, allein Terenia war in ihrer Ruhe so schön, so imponirend, daß sein Blut heiß aufsiedete, und in einem Anfluge von Wahnsinn zog er sie an sich heran und flüsterte:

„Habe ich Dich beleidigt, Kousinchen?"

„Ich liebe weder Pathos noch theatralisches Wesen," entgegnete sie und blieb vor ihrem Sessel stehen, wo ihrer bereits ein anderer Tänzer harrte.

(Fortsetzung folgt.)

---

Die Anfertigung, Anlieferung und Aufstellung eines Wasserbehälters in der Wasserstation Stettin, Centralgüterbahnhof, rund 5000 kg Schweiß- und Gußeisen, soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung eines Wasserbehälters" sind versiegelt bis zum 30. Januar 1893, Vorm. 11 Uhr an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen portofreie Einsendung von 1,65 M. und Bestellgeld auch in 10 Pf.- und 5 Pf.-Postfreimarken vom Bureau-Vorsteher Krohn zu beziehen.

Stettin, den 4. Januar 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Stettin).

## Kirchliches.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:

Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebets-Versammlung.

## III. Vortrag

zum Besten der Stettiner Stadtmission.

**Donnerstag,** d. 12. Jan., Abends 7 Uhr in der **Aula des Marienstifts-Gymnasiums.**

Pastor **Baumann-Zarnekow:** Biblische Stätten in Griechenland und Klein-Asien. Selbstgeschautes und Erlebtes auf einer Orientreise im Frühjahr 1892.

Einzelbillete kosten 1 M., Schülerbillets 0,50 M. Einlaßkarten sind an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn **Burmeister,** Roßmarkt 9, zu haben.

## Zitherunterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen

**Robert Mader,**

Artilleriestr. 4, 3 Tr.

## Patente

besorgen

**J. Brandt & G. W. v. Nawrocki,**

**Berlin W.** Friedrichstrasse 78.

## Schule für f. Damenschneiderei von Anna Tesch.

Ausgebildet in der Akademie zu Berlin (Rothes Schloß).

Kurse 3 Monat. 6wöchentlich u. halbjährlich.

Anmeldungen täglich

**Roßmarkt 8, III.,**

gegenüber der Reichsbank.

## Stettiner Handwerker-Verein.

Am 3. Januar d. J. starb in **San Remo** unser langjähriges treues Mitglied, der Hutfabrikant **Heinrich Gersdorff jun.** Die Beerdigung findet am 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zur Leichenfolge recht zahlreich einzufinden.

**Der Vorstand.**

## Verein ehem. Otto-Schüler.

Heute, Donnerstag, Abends 8½ Uhr: **Gesangstunde** im „Franziskaner". Pünktliches Erscheinen nothwendig.

Am Freitag, den 13. d. M., Abends 8½ Uhr, im „Kaiseradler":

**Außerordentliche Generalversammlung.**

T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder.

## General-Versammlung der Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse.

Sämmtliche Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse werden zu einer General-Versammlung auf Freitag, den 20. d. M., Abends 7½ Uhr im Schulhause, Rosengarten 15, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1892 und Decharge-ertheilung. 2. Wahl von 3 durch das Loos ausscheidenden Vorstandsmitgliedern. 3. Wahl von 3 Kassenrevisoren. 4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



**Verein ehem. Kameraden des Dragoner-Regiments Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) No. 3.**

Die Kameraden, welche Billets zu dem am 18. d. Mts., Abends 7 Uhr, in den Centralhallen stattfindenden Konzert (zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals) wünschen, wollen die Zahl derselben bis zum 13 Abends beim Kam. **Bublitz,** Gr. Schanze 19, anmelden.

**Der Vorstand.**

## Schneider-Verein

Unser **Maskenball** findet Montag, den 16. d. M. im **Deutschen Garten** statt. Billets sind bei den Herren **Engel, D ge** und **Mundt** zu haben.

Fremde können eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

## Stettiner Gesellschaftsbund.

Heute, Donnerstag, den 12. Januar cr., Abends von 8 Uhr ab, im Reichsgarten:



## Masken-Ball.

Freunde u. Bekannte werden hiermit ergebenst eingeladen.

Billet-Ausgabe findet nicht statt.

**Der Vorstand.**

NB. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokale aufgestellt.

## Allgemeine Unterstützungskasse für Kalk- u. Steinträger der Gemeinde zu Stettin.

Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 31.

Am Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, im Lokale des Herrn **F. Münchow,** Fort-Preußen Nr. 18:

**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über den neuen Statuten-Entwurf, auf Grund des am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Krankenversicherungs-Gesetzes.
2. Innere Angelegenheit.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Das Geld liegt auf der Straße!** Aufheben!

**Für Frauen** **wichtigstes Buch** franko gegen Einsend. von 20 Pfg.-Marken Ausschneiden. **Siesta-Verlag, Dr. Z. 59,** Hamburg

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Stettin vorräthig bei **Hans Priebe,** vorm. Späthen'sche Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

## Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A

Preisliste gratis und franko.

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt v. Vichy

Die einzigen aechten natürlichen Mineralwasser von

**VICHY**

sind die Staatsquellen

CÉLESTINS: der Nierengries, die Urinblasenkrankheiten;

GRANDE-GRILLE: Leber- und Gallenkrankheiten;

HOPITAL: Magenkrankheiten;

HAUTERIVE: Magen- und Urinkrankheiten.

*Den Namen der Quelle auf der Etiquette, auf d. Kapsel u. a. d. Pfropfen verlangen*

Pastillen mit den aus den Wassern gezogenen Salzen zubereitet.

Natürl. Salze für Baeder u. für Getraenke

Hauptniederlage für Deutschland in Strassburg bei

LOUIS DREYFUS,

43, Kronenburgerstr., Grüner Bruch 37,

*und in allen guten Apotheken.*

1 ff. Zuchtrammler, Lap. bél., weiß, deckt für 75 Pf. (a. verkäufl.) Lindenstr. 24, 4 Tr.

## Marie-Briquettes

Liege mit einer Kahnladung Unterwiek **„Ausfall"** und verkaufe frei Kahn per Ctr. 0,85 M., 100 Stück 0,65 M.

## Bad Stuer in Meckl., den 6. Jan.

Das verflossene Jahr war für Bad Stuer wieder als ein gutes zu bezeichnen. Der Besuch war sehr rege — im Mai, Juni, Juli und August konnten wegen Mangel an Platz lange nicht alle Anmeldungen angenommen werden — und wurden in diesem Jahre wieder viele gute Resultate erzielt, namentlich bei Verdauungsstörungen, Blutarmuth und allgemeiner Schwäche, bei verschiedenen Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündungen und Lähmungen. — Im hiesigen Kurhause sind nach Möglichkeit alle Einrichtungen dahin getroffen, den Kurgästen auch für die rauhere Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern. Wohnungen und Promenaden durch Wald und Berge außerordentlich geschützt; Nord- und Ostwinde kaum zu spüren. — Nach dreißigjähriger alleiniger Leitung hiesiger Wasserheilanstalt steht mir jetzt mein Sohn, der praktische Arzt Dr. med. H. Barday, zur Seite. — Augenblicklich 14 Kurgäste. Preise durchaus mäßig, Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom.; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin.

**G. Bardey.**

## Deutsche Schneider-Akademie, Hamburg.

Wer unser preisgekröntes und patentirtes **Zuschneide-System** erlernen will, bemühe sich nach meiner Wohnung:

**gr. Wollweberstraße 15, 2 Tr.**

Erfolg garantirt.

***E. Merker,***

**Lehrer der deutschen Schneider-Akademie, Hamburg.**




## und Leichner's Hermelinpuder

sind die besten aller existirenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich, rosig und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhielten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben in allen Parfümerien, doch verlange man stets: **„Leichner's Fettpuder."**

**L. LEICHNER, Lief. der königl. Theater.**

**Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und i. a. Parfumerien.**

| Stettin, Roßmarktstr. 18. | **C. L. Geletneky** | Zuchow i. P., Chausseestraße 52 |
|---|---|---|

**Stettin**

empfiehlt

## Nähmaschinen aller Systeme.

**Specialität:**

**Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.**

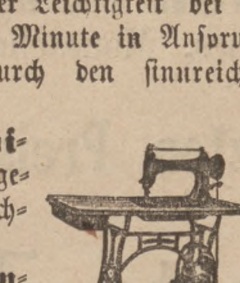
**D. R.-P. 43097.**

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

**Größe I** für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.

**Größe II** für **Confections- u. Corsettes-**Näherei.

**Größe III** für schwere und leichte Schneiderarbeit.



**Singer**-Nähmaschinen.
**Wheeler- Wilson-** Nähmaschinen.
**Ringschiffchen-**Nähmaschinen
**White-**Nähmaschinen.
**Vibrating-Shuttle-**Nähmaschinen.
**Elastic-**Nähmaschinen.
**Säulen-**Nähmaschinen.
**Sack-**Nähmaschinen.
**Sattler-**Nähmaschinen.
**Sohlen-**Nähmaschinen.

Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten,** fast **geräuschlosen Gang** betrifft, und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

**Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.**

| Stargard i. P., Holzmarktstr. 3. | **C. L. Geletneky.** | Stralsund, Kleinschmiedg. 6. |
|---|---|---|

Ganz außergewöhnlich vortheilhaft:

## Fertig genähte Leute-Bett-Bezüge,

blau-weiß, mit Bandschluß, vollkommen lang und breit, durchaus echtfarbig, ohne jede Appretur,

**Oberbett-Bezug . 3 Mk. 25 Pf.**

**Kopfkissen-Bezug . . . . 90 Pf.**

## Militair-Handtücher,

gesäumt und gebändert, **das Beste,** das hierin fabrizirt wird,

**Dtzd. . . . . . . 5 Mk. 50 Pf.**

## Fertige Inlette,

grau u. türkischroth, federdicht u. dauerhaft,

**Deckbett 3 M. 25 Pf., 3 M. 60 Pf.**

**Kissen . . . . . . . 95 Pf., 1 M.**

Ein Pöstchen vorzüglich guter

## Rester-Leinen.

## L. Manasse

**Langebrückstraße.**

In dieser Woche Verkauf der bei der Inventur zurückgesetzten

## Porzellan- und Glaswaaren

zu außerordentlich billigen Preisen.

## Paul Schlegel,

**Louisenstraße 9.**

**Brennholz** billig abzugeben. **Kressmann's** Hof, Grabow, Oderstraße Nr. 7.

**Kummet,** ca. 23", f. gut erhalt., z. kauf. gesucht. **Frahnke,** Unterwiek 14a, part.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
**Rudolf Tschache** und Frau
**Ida** geb. Kienast.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Verlobt:** Herr Fr. Harder mit Fräulein Therese Thater [Berlin—Charlottenburg]. — Fräulein Minna Schlopper mit Herrn Louis Blumenthal [Barnimsanow—Hammerstein].

**Gestorben:** Herr Th. Karl Trojan [Stettin]. — Fräulein Elise Dreyer [Stettin]. — Frau Wittwe Post Stargard]. — Herr Karl Melkers [Wolgast].

## Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache gegen den Arbeiter **Hermann Reinhardt** aus Lehe und Genossen, wegen Körperverletzung, wird der Arbeiter **Julius Schultz** aus Rossow, zuletzt in Lehe, als sehr wichtiger Zeuge gesucht. Nachricht über des p. **Schultz** Aufenthalt hierher erbeten.

Verden, den 8. Januar 1893.

**Der Untersuchungsrichter des Königlichen Landgerichts.**




## Die Beste
**Eau de Cologne**
ist die weltbekannte Marke
## No 4711
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

## Angola-

## Normalhemden u. Hosen
sind das Beste, was hierin produzirt wird.

**Angola** hält den Körper gleichmäßig trocken u. warm,
**Angola** läuft beim Waschen nicht ein,
**Angola** wird nach der Wäsche nicht hart,
**Angola** filzt nicht und verursacht kein Jucken auf der Haut,
**Angola** ist außerordentlich haltbar,

### Angola-Normalhemden
kosten, in allen Größen und Weiten vorräthig,

| Länge: | 90 cm | 95 cm | 100 cm |
|---|---|---|---|
| Stck. | 3,50, | 4,00, | 4,50, |

### Angola-Normalhosen
kosten, in allen Längen und Weiten vorräthig,

| Länge: | 95 cm | 100 cm | 105 cm | 110 cm |
|---|---|---|---|---|
| Stck. | 3,25, | 3,75, | 4,25, | 4,75, |

Extraweiten 25—50 ₰ p. Stck. theurer.
Bei Bestellung von Hemden ist Halsweite, bei Hosen Bundweite anzugeben.

### Angola-Normalwäsche
ist **echt** nur zu beziehen durch das
**Trikotagen-Versandt-Geschäft**
## M. Cohn,
**Stettin, Obere Schulzenstr. 9.**
Nach auswärts portofrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

## Schlittschuhe.

| | |
|---|---|
| Schraubenschlittschuhe mit Vorderriemen per Paar | 1,00 Mk., |
| Halifax | 2,00 Mk., |
| Club | 3,00 Mk., |
| Mercur | 3,50 Mk., |

**A. Schwartz, Stettin, Klosterhof Nr. 3.**

Das größte Brod befindet sich jetzt Grenzstr. 8, früher Grenzstr. 7.

Pianino, fast neu, sofort billig zu verkaufen Turnerstraße 33e, 2 Tr. l.

Speise-Kartoffeln, 5 Liter 15 Pf., à Ctr. 1,60 ℳ Elisabethstr. 4 im Keller.

2 hohe eiserne Oefen sind billig zu verkaufen Mönchenstr. 24, Hof part.

**Wildfedern,** vorzügl. schön, das Pfund 50 ₰, sind z. verk. gr. Domstr. 14/15, H. grds. II.

70,000 Mauersteine z. verk. Näh. b. **W. Eggebrecht,** Blumenstr. 18, II, M. 1/21—1/23 u. A. 6—8.

**Beste oberschlesische Steinkohlen**
von 10 Ctr. an frei Keller mit 105 ₰.,
**Ia. Gas-Cokes**
sowohl lastweise wie scheffelweise ab Hof, und frei Haus billigst empfiehlt
**Felix Strüwing.**
Comtoir: Beringerstr. 80, am Bismarckplatz. Lagerhof: Beringerstr. 7. Fernsprecher Nr. 688. NB. Alle Arten **Brennmaterial** auch in kleinen Quantitäten stets zu billigsten Preisen. **Wiederverkäufern Rabatt.**

**Honig** garant. natur. 9 Pfd frko ℳ 5,00. **Strausand, Tluste,** [Galizien].

1 starker **Flügel** ist zu verkaufen Bugenhagenstr. 6, Sfl. 3 Tr. r.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

## Ruhmeshallen-
**Lotterie** für Errichtung des
## Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.
**Zwei Ziehungen**
am 17 u. 18. Januar 1893 u. 17 u. 18 Mai 1893.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gew. 1 | à 50000 | = 50000 | M. |
| 2 | à 20000 | = 40000 | „ |
| 3 | à 10000 | = 30000 | „ |
| 3 | à 6000 | = 18000 | „ |
| 4 | à 5000 | = 20000 | „ |
| 18 | à 3000 | = 54000 | „ |
| 17 | à 2000 | = 34000 | „ |
| 15 | à 1500 | = 22500 | „ |
| 33 | à 1000 | = 33000 | „ |
| 30 | à 800 | = 24000 | „ |
| 40 | à 600 | = 24000 | „ |
| 30 | à 500 | = 15000 | „ |
| 30 | à 400 | = 12000 | „ |
| 45 | à 300 | = 13500 | „ |
| 30 | à 250 | = 7500 | „ |
| 60 | à 200 | = 12000 | „ |
| 15 | à 150 | = 2250 | „ |
| 15 | à 125 | = 1875 | „ |
| 165 | à 100 | = 16500 | „ |
| 900 | à 80 | = 72000 | „ |
| 15 | à 75 | = 1125 | „ |
| 25 | à 60 | = 1500 | „ |
| 510 | à 50 | = 25500 | „ |
| 1000 | à 45 | = 45000 | „ |
| 990 | à 25 | = 24750 | „ |
| 7000 | à 10 | = 70000 | „ |
| 16000 | à 5 | = 80000 | „ |
| 26996 Gewinne | | 750000 | M. |

Die Gewinne sind mit 90 % des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark auch gegen Coupons oder Briefmarken empfehlen

**Carl Heintze,** Berlin W., U. d. Linden 3.
**Rob. Th. Schröder Nachf.,** Bankgeschäft, **Stettin.**

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

## Zur Steuer-Erklärung!
**Ein Cassa-Buch mit Declarationsbuch für Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer,**
9 Jahre ausreichend, zu ℳ 4.—

Wer sich vor Ueberschätzung und den für die Folge unausbleiblichen Strafen der unrichtigen oder mangelhaften Selbsteinschätzung, die nur noch auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen kann, schützen will, beschaffe sich unverzüglich dieses äußerst übersichtlich und praktisch angelegte, von jedermann **ohne fremde Hülfe** mit Leichtigkeit selbst zu führende Buch, dem eine Anleitung zur Buchführung und Selbsteinschätzung vorgedruckt ist.

Unentbehrlich für jeden Deklarationspflichtigen, weil er damit imstande, der Behörde jederzeit den erforderten ziffernmäßigen Ausweis zu erbringen. **Zugleich** auch Großkaufleuten als Geheimbuch zu empfehlen.

**Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik, Köln.**

## Allen Magenleidenden empfohlen!
Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, welches meine Frau gegen chronische Magenschwäche trinkt, wirkt recht erfreulich und kann ich dasselbe jedem ähnlich Leidenden angelegentlichst empfehlen. **R. Fitting,** Zimmermeister in Kienitz.

**Johann Hoff,** k. k. Hoflieferant. **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.
**Verkaufsstellen** in **Stettin** bei **Max Moecke's Wittwe,** Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
**Schönheit der Zähne** | **Neu erfundene, unübertroffene** GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)
## KALODONT
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten
**in Wien.**
**Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.—Grösster Erfolg in allen Ländern.**
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)
Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube 70 Pfg.
General Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

**Sarg's Kalodont** empfiehlt
**Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.**



**Walter Kusanke,** Uhr- u. Chronometermacher, Stettin, Königspassage 1, zwischen Café Central und Frankenbräu.
**Reparatur-Preise:**

| | |
|---|---|
| Das Reinigen u. Repariren einer Taschuhr . . . 1,50 ℳ | Neuer Cylinder (eindr.) kost. 1,75 ℳ |
| Neue Zug- od. Spiralf. kost 1,25 „ (kein Umdrehen od Flicken). | Neuer Zeigerm Aufsetz. kost. 0,20 „ |
| Neues Zifferblatt kostet 1 30 „ | Uhrgläser à Glas . . 0,30 „ (alle Sorten stets vorräthig, gleich zum Mitnehmen.) |

**Billigste u. reellste Reparatur-Werkstätte** für Uhren aller Art!
Reparaturen in 1 bis 3 Tagen bei guter u. saub. Ausführ. unt. Gar.



## Inventur-Ausverkauf.
# RESTE
und eine grosse Anzahl **einzelner Roben** von hellen und dunklen Kleiderstoffen, schwarzen Fantasiestoffen, Grenadines, Mousseline de laine, Flanellen und Parchenden
**zu sehr billig herabgesetzten Preisen.**
Als ganz besonders billig empfehlen wir
## Seidenstoff-Reste
und einzelne **seidene Roben** von schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Damasten, Foulards, gestreifte Surahs etc. in grosser Anzahl.
# J. Lesser & Co.
**Mönchenstr. 20/21.**

## Armee-Marsch-Album.
**15 berühmte preußische Armee-Märsche.**
**Hochfeine Ausstattung!** **Vollklingender Satz!**

Inhalt: **1.** Der Petersburger-Marsch. **2.** Finnländischer Reiter-Marsch. **3.** Dessauer Marsch. **4.** Torgauer-Marsch. **5.** Der Hohenfriedberger-Marsch. **6.** Pariser Einzugs-Marsch. **7.** Alexander-Marsch. **8.** Präsentir-Marsch. **9.** Marsch der Regiments-Colonne. **10.** Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. **11.** Coburger-Marsch. **12.** York'scher Marsch 1813. **13.** Preußen-Marsch. (Ich bin ein Preuße rc.) **14.** Radetzky-Marsch. **15.** Der große Zapfenstreich.

**Preis dieser 15 vollständigen Märsche:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Für Klavier à 2 ms (2händig) 1.50 | Für Klavier à 4 ms u. 2 Violin. 3.— | für Flöte allein . . . 1.— | für Zither u. 1 Flöte . 2.— |
| à 2 ms u. 2 Violin. 2.50 | à 4 ms u. 1 Violin. 2.50 | für 2 Flöten . . . 1.50 | für 2 Zithern . . . 2.50 |
| à 2 ms u. 1 Violin. 2.— | à 4 ms u. 2 Flöten 3.— | für Piston . . . 1.— | Für 2 Zithern u. 2 Violinen . 3.50 |
| à 2 ms u. 2 Flöten 2.50 | à 4 ms u. 1 Flöte 2.50 | für Zither . . . 1.50 | u. 1 Violine . 3.— |
| à 2 ms u. 1 Flöte 2.— | à 4 ms u. Piston . 2.50 | Für Zither u. 2 Violinen . 2.50 | u. 2 Flöten . 3.50 |
| à 2 ms u. Piston 2.— | für Violine allein . . 1.— | u. 1 Violine . . 2.— | u. 1 Flöte . . 3.— |
| à 4 ms (4händig) 2.— | für 2 Violinen . . . 1.50 | u. 2 Flöten . . 2.50 | |

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Cello (Pariser Besetzung) 4.—.

Bei Bestellung bitte genau anzugeben, welche Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse.** Musikverlag. Berlin O., Grüner Weg 95.

Nach beendeter **Inventur** habe ich sämmtliche Waaren meines sehr großen Lagers **zum Ausverkauf gestellt** und empfehle dieselben zu folgenden **billigen, festen Preisen:**

**Dowlas** und **Hemdentuch** 5/4 breit . . **Meter 30 Pfg.**
**Hemdentuch** in vorzügl. Waare, zu Bett- u. Leibwäsche **Meter 37 Pfg.**
**do.** schwerer Qualität. **in halben Stücken à 5,00, 6,00 u. 7,00.**
**Renforcé,** 2 Ellen breit, Bezügenbreite . . . **Meter 75 Pfg.**
**Dowlas** und **Leinwand,** Lakenbreite . . **Meter 90 Pfg.**
**Damenhemden,** sauber genäht, von gutem Hemdentuch St. v. **1 M. an.**
**Wollene Kleiderstoffe** in dunklen und halbhellen Farben und reellsten Qualitäten **zu wesentlich ermäßigten Preisen.**

## D. Jassmann,
**14 Reifschlägerstraße 14.**

Prima englischen Murton-Patent-Coke sowie Gas-Coke für Zentralfeuerung, Kochmaschinen und Heizungen jeder Art.
**Prima Oberschlesische Steinkohle,**
**do.** schottische Maschinenkohlen,
**do.** böhmische Braunkohlen,
**do.** Hausbrand-Nußkohlen,
**do.** Anthracitnußkohle in 3 Größen,
b. Senftenb Briquettes Marie, Schmelz-Coke, Schmiedekohle, st. am small empfiehlt in größeren Partien u. zum Hausbed **G. A. Karow,** Komt. Bollw. 2, Tel 391. Lager: Parnitzbrücke u. Ides Hof, Baustr. 11. Bestellung. u. auch Herr E. Krahnstöver, gr. Wollwebstr 31 i. K. entg.

## Für Förster u. Händler.
Füchse, Marder, Iltis, Ottern und alle anderen Wildfelle und Roßhaare kauft zu hohen Preisen
**L. Spandau,**
**Papenstraße 4—5, 2 Tr. links.**

Zweimarkstück von Kaiser Friedrich zu kaufen gesucht. Adr. m. Preisangabe unt. **A. 3.** postlagernd erbeten.

Ein grauer Papagei wird z. kauf. gesucht. Offert. m. Preis unt. **A. D. 9** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

## Wilhelmstr. 20
im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:
2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.
Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

## Wilhelmstr. 20
Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

**Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
**Courier,** Berlin-Westend.

Ein geb. j. Mädch. sucht baldigst Stellung z. Erz. d. Kinder oder als Gesellschafterin. Offerten erbeten an **L. Engelhard,** Greifswald, Karlsplatz Nr. 15.

Ein junger Mann von außerhalb wünscht Beschäftigung als Arbeiter.
Offert. unter sub **J. G.** in der Expedition Kirchplatz 3 erbeten.

Suche zum 1. April ein **tüchtiges Hausmädchen,** erfahren in feiner Wäsche, Reinmachen und Serviren.
Rittergut Wismar b. Naugard i. P., d. 9. Jan. 1893.
**Frau von der Lühe,** geb. **von Bülow.**

## Wein-Agentur
von s. leistungsfäh. christl. Wein-Großhandlung a. Rh. (Rhein- und Moselweine) für **Stettin** und **Umgegend,** ev. auch **Pommern** und **Mecklenburg** sofort zu vergeben. Offerten unter **R. 16** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mainz.**

Wer ertheilt einem jungen Mädchen gründlichen Klavierunterricht? Adressen mit Angabe des Honorars erbeten unter **L. E.** in der Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

## Damen- und Kinderkleider
werden gutsitzend und billig angefertigt
Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

## Ca. 10 Millionen Mk.
zu Meliorationen auf größeres Gut bei Neustettin gesucht. Unterlage: Grundschuldbrief. Selbstdarleiher Näheres unter **G. B.** Expedition d. Ztg., Kirchpl. 3.

4—6000 ℳ zur zweiten Stelle gesucht. Adressen unter **B. B. 4** in der Exped. d. Stett. Tagebl. erb.

## Gesellschafts-Säle Zum Stern.
Wilhelmstr. 20 zwisch. Linden- u. Karlstr.
Heute, Donnerstag, den 12. Januar:
## Konzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰.

## Centralhallen.
**Letzte Woche.**
**Franklin-, Schilly-Truppe.**
**Mad. & Mr. Schaffeur.**
**José Garcia und die Phänomonalen Gedankenleser**
**Fly u. Slaté.**
Montag, den 16. Januar, 9 Uhr:
**1. großer Masken-Ball.**

## Thalia-Theater.
**Humorist. Carnevals-Programm.**
Nur Novitäten!
Größter **Lacherfolg** dieser Saison!
**Riesen-Erfolg des Riesen-Programms.**
Heute, Donnerstag, nach der Vorstellung:
**Gr. Bühnen-Künstler-Ball!**

## Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 12. Januar 1893:
Benefiz **Oscar Teuscher.**
**Der Sohn der Wildniß.**
Dramat. Gedicht in 5 Akten von F. Halm.
**Ingomar — — — Oscar Teuscher.**
Freitag, 13. Januar 93.
Novität! Zum 5. Male. Novität!
**Zwei glückliche Tage.**

## Stadt-Theater.
Donnerstag:
**Die Orientreise.**
Freitag:
(Benefiz des Kapellmeisters Herrn **H. Grimm.**)
**Tannhäuser.**